Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 84 (1939)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

84. Jahrgang No. 22
2. Juni 1939

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Anlässlich Ihrer **Schülerreise** an die Schweizerische Landesausstellung verpflegen Sie Ihre Kinder in der

Küchli-Wirtschaft

Offiziell anerkannte Stelle für Schülerverpflegung. Ermässigte Preise. Verlangen Sie Offerten.

NAGOMALTOR
verhilft zu überlegenen Leistungen
Wertschein in grosser Büchse à Fr. 3.60. Nago Olten.

KAISER'S ZUGER WANDTAFELN
Fabrikation und Vertrieb **neuester Wandtafelsysteme.** Beste Schreibflächen-Verhältnisse; sorgfältige Lineaturen-Ausführung. Reparatur alter beschädigter Tafeln. Verlangen Sie gef. Offerten und illustrierten Katalog.
Jos. Kaiser, Wandtafeln-Fabrikation, Zug, Tel. 4 01 96
»BERO»-Schiebe- und Wendeanlage an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich

Landesausstellung

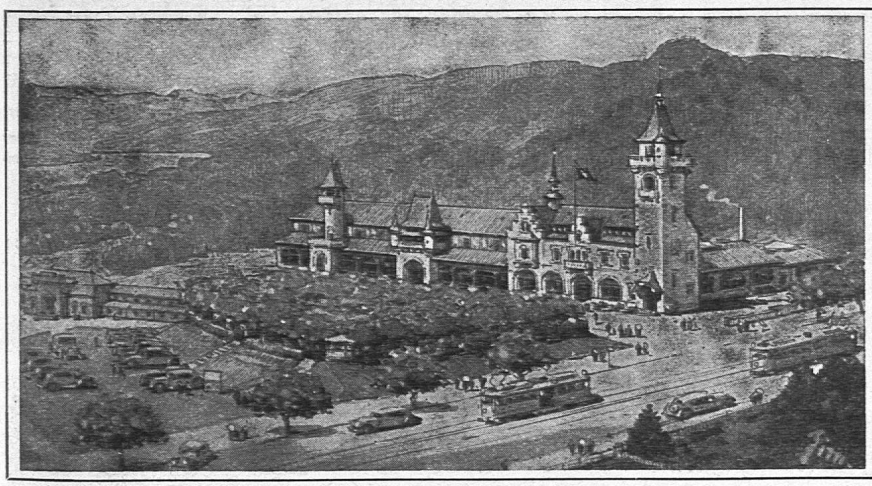
Schulen verpflegen sich gut und billig im alkoholfreien

Restaurant Tanne

Tannenstr. 15, Zürich, neben der Eidg. Techn. Hochschule. Voranmeldungen erwünscht.

Beliebter Aufenthalt - Parterre = Etage = Balkon = Restaurants
DU NORD
BAHNHOFPLATZ **ZÜRICH**

Lohnend und abwechslungsreich sind **Schulreisen** und **Exkursionen** mit der
Schweiz. Südostbahn
(Elektrischer Betrieb)
Linien: Wädenswil-Einsiedeln; Rapperswil-Arth/Goldau.
Ausflugsziele: Einsiedeln-Sihlsee, Etzel, Mythen, Wildspitz, Morgarten etc.
Auskünfte und Prospekte durch die Direktion der Schweiz. Südostbahn in Wädenswil, Telephon No. 95 61 57.



Schweiz. Landesausstellung 1939

Schülerverpflegung
am besten, billigsten und bequemsten im weithin bekannten

Schützenhaus Albisgütli

Tramendstation 13. Am Fusse des Uetliberges und dessen direktem Aufstieg. Wunderschöne Aussicht. Grosser, schattiger Garten. Gedeckte Festhalle für 1000 Personen. Säle. **Auch alkoholfrei.** Grosse Spielplätze. Festplatz des Zürcher Knabenschiessens und des Landesausstellungs-Schiessens. Prima Küche. Vorherige Anmeldung notwendig. Grosser Autoparkplatz. Tramverbindung zum Ausstellungs-Areal.

Der Restaurateur: **E. Benz-Schmidt.**

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 3. Juni, **17 Uhr**, Hohe Promenade: Gesamtprobe. Weitere Proben: Samstag, den 10. und 17. Juni. Sonntag, 18. Juni: Zusammenkunft der Chöre in Aarau.
— **Lehrerturnverein.** Montag, 5. Juni, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli: Schulturnen II./III. Stufe, Männerturnen, Spiel. — **Samstag, 3. Juni**, 14.30 Uhr (bei schönem Wetter), Josefswiese: Korb- und Faustball.
— Lehrerinnen. Dienstag, 6. Juni, 17.15 Uhr, Sihlhölzli: Frauenturnen. Nachher Zusammenkunft in der «Waag».
— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 5. Juni, 17.30 Uhr, Kappeli: Zwischenübung: Training, Spiel.
— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 5. Juni, 17.15 Uhr, Ligusterturnhalle: Mädchenturnen II. Stufe, Freiübungen, Spiel.
— **Pädag. Vereinigung.** Arbeitsgruppe: Zeichnen 4.—6. Kl. Donnerstag, 8. Juni, 17 Uhr, Hohe Promenade, Zimmer 27 (Part.): Stoffprogramm für die 5. Klasse (Fortsetzung).
— Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung. Freitag, 9. Juni, 20 Uhr, «Haus z. Königsstuhl», Stüssihofstatt. Thema: Was soll der junge Staatsbürger über konfessionelle Gruppen und politische Parteien wissen? Referent: Prof. Otto Weiss, Zürich.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Samstag, 3. Juni, 14.30 Uhr, Turnhalle Hölstein: Lektion II. Stufe, Handball.
— Montag, 5. Juni, 17 Uhr, Binningen: Mädchenturnen, Spiel.
— **Gemeinsame Tagung der Arbeitsgruppen Pratteln, Liestal, Sissach und Gelterkinden** am Freitag, dem 9. Juni. Damit die Veranstaltung pünktlich um 9 Uhr auf dem «Herzberg» beginnen kann, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen um pünktliches Erscheinen. Die Sammlung der Teilnehmer erfolgt per Autobus nach folgendem Plan:

Arbeitsgruppe Pratteln: Abfahrt in Pratteln mit Autobus Zimmermann 6.45, Bahnhofstrasse. Fahrt über Sissach-Olten nach Staffelegg.

Arbeitsgruppe Liestal: Abfahrt in Niederschöntal (Strassenkreuzung) 7.00, Liestal («Engel») 7.10, Alter Markt 7.15, Lausen (Dorfeingang) 7.18. Fahrt via Olten n. Staffelegg.

Arbeitsgruppe Sissach: Eptingen ab 7.00, Sissach 7.15, Läufelfingen 7.30. Die Kollegen aus dem Diegter- und Homburgertal stehen, diesen Zeiten entsprechend, an der Strasse bereit.

Arbeitsgruppe Gelterkinden: Maisprach ab 6.40, Buus 6.50, Rickenbach 7.00, Gelterkinden (Dorfplatz) 7.10, Tecknau 7.20, Zeglingen 7.35.

Programm für die Verhandlungen auf dem «Herzberg»:
1. Begrüssung und gemeinsamer Gesang.
2. «Die Lehren des 19. Jahrhunderts», Vortrag von Dr. Fritz Wartenweiler.
3. Gesang, Diskussion.
4. «Das Erzlager von Herznach», Referat von Dr. O. Umiker, Liestal.

Anschliessend gruppenweise nach besonderem Programm: Geschäftliche Traktanden, Mittagessen, Besuch des Bergwerkes von Herznach, Heimfahrt.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Juni, 18 Uhr, Bubikon: Knabenturnen II. Stufe, Spiel.
— Freitag, 9. Juni, 18 Uhr, Bubikon: Lektion I. Stufe, volkstümliche Uebungen III. Stufe, Spiel.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 9. Juni, 16.45 Uhr, in der neuen Turnhalle Horgen: Faustball und Handball.

USTER. Lehrerturnverein. Montag 5. Juni, 17.40 Uhr, Hasenbühl, Uster: Volkstüml. Uebungen, Faustball.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 5. Juni, 18.00 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Abteilung A: Freiübungen für Knaben und Mädchen (Eschenberg). Abteilung B: Volkstümliche Uebungen III. Stufe, Spiel. Wir erwarten zahlr. Erscheinen.
— Lehrerinnen: Freitag, 9. Juni, 17.15 Uhr, in der Kantonsschulturnhalle: Volkstümliche Uebungen, Spiel.

Freistehend., neues Einfamilienhaus im Chaletstil

gediegen gebaut, mit ca. 1000 m² Gartenland an denkbar schönster Lage auf der Forch zu verk. 700 m hoch auf geschützter Südhalde. Nebel- u. staubfrei. Licht u. Sonne in jed. Zimmer. Herrl. Aussicht aus jed. Fenster. Absol. Ruhe. 4, evtl. 5 Zimmer, 2 große Balkone, Badezimmer, 2 W. C., Zentralheizung, jeder Komfort. Platz für Garage vorgesehen. 12 Autominuten bis zum Polytechnikum. 3 Min. bis zur Bahnstation. Geeignet für pens. Lehrer, Naturfreund oder für Gelehrten, der Ruhe braucht. Preis 31 000 Fr. Offerten unter Chiffre SL 465 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Schulsynode des Kantons Zürich

Einladung

zur 104. ordentlichen Versammlung
Montag, den 12. Juni 1939, vorm. 9¹⁵ Uhr
in der St. Peterkirche, Zürich

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
2. **Staat und Wirtschaft**
   Rede von Herrn a. Bundesrat Dr. A. Meyer, Zürich
3. Schaffung einer Pädagogischen Zentrale
   Referent: Herr Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich
4. Witwen- u. Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer (Statutenrevision). Referent: Herr H. Leber, Sek.-Lehrer, Zürich
5. Wahlen

Affoltern a. A., den 24. Mai 1939.

Der Synodalpräsident: Paul Huber

Bestempfohlene Schulen und Institute

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähr. Bestand der Lehranstalt. Prosp. u. Ausk. durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich,** Gessnerallee 32.

20 Jahre Frauenschule Klosters

mit staatlich anerkanntem Kindergärtnerinnen-Seminar

1919 anerkannt als Kindergärtnerinnen-Ausbildungsstätte von der Schulbehörde der Gemeinde Klosters.
1924 anerkannt als Kindergärtnerinnen-Ausbildungsstätte vom Kanton Zürich.
1925 anerkannt als Kindergärtnerinnen-Ausbildungsstätte v. Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden.

Die Gründerinnen und Leiterinnen: **Frida Wild und Else Krehl,** dipl. Kindergärtnerinnen und dipl. wissenschaftl. Lehrerinnen für Frauenschulen u. Kindergärtnerinnenseminare.

VILLA MIRABELLE, LAUSANNE

Pension für Studierende. Neuzeitlich eingerichtet. Französische Konversation. Privatunterricht im Hause. Kurse an der Universität und andere höhere Schulen. Ferienkurse. Berücksichtigung individueller Wünsche. Beste Referenzen.

Mlle Monney, 31, Avenue du Léman.

Ferienkurse in der franz. Schweiz

für Knaben und Jünglinge, in wundervoller Lage und Ausblick auf See und Berge; grosser Park. **Täglich Unterricht und Konversation.** Vorzügliche Verpflegung; Seebäder; Gymnastik; Tennis; Exkursionen etc. Beste Referenzen.

Institut «Les Daillettes», La Rosiaz-Lausanne

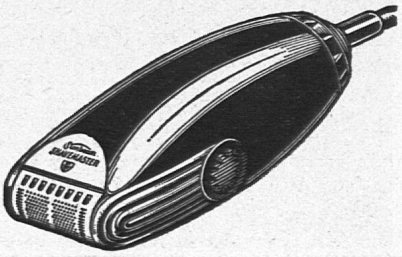
NEUVEVILLE

ECOLE SUPERIEURE DE COMMERCE am Bielersee - Höhere Handelsschule

Französischer Ferienkurs. 17. Juli bis 5. August 1939 für Jünglinge und Töchter. Preis Fr. 30.—. Verschiedene Stufen f. Sekundarschüler, Handelsschüler, Gymnasiasten, Seminaristen. Ausflüge, Wassersport. Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die Direktion: **Dr. W. Waldvogel.**

Das „non plus ultra" aller Rasier-Systeme —

Früher oder später musste er erfunden werden: SHAVEMASTER, der vollkommene elektr. Trockenrasierer. Geschaffen für Männer, die sich rascher, besser und einfacher rasieren wollen — für solche, die sich trockenrasieren möchten, wenn der RICHTIGE Apparat erscheint — für jene, die schon Trockenrasierer versuchten, aber etwas BESSERES verlangen. Prospekte durch die



SHAVEMASTER *-Generalvertreter für die Schweiz:* **V. Baumgartner** 28 Albanvorstadt **Basel**

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

2. JUNI 1939 84. JAHRGANG Nr. 22

Inhalt: Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1938 — Die „Lebendige Schule" der LA — Schultheater an der LA — Die Volksabstimmung vom 4. Juni — Aus dem Jahresbericht der Stellenvermittlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Baselstadt, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Zürich — Bericht über Staatsbürgerabende in einer ländlichen Siedelung — Ausländisches Schulwesen — SLV — Erfahrungen Nr. 3 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 11

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1938

1. Schweizerischer Lehrerverein.

Das Vereinsjahr 1938 nahm einen gleichmässig ruhigen Verlauf, ohne dass unvorhergesehene Ereignisse störend eingriffen. Die Vorbereitungen für die Jahrestagung in Heiden, die als letzte in der Amtsdauer des Zentralvorstandes 1935/38 zur Vornahme der Neuwahlen diente, konnte mit aller Sorgfalt getroffen werden. Die Hauptarbeit galt der Organisation eines Lehrertages und einer daran anschliessenden Pädagogischen Woche im Sommer 1939, während der Schweizerischen Landesausstellung.

Am 22. Mai konnten in Lenzburg der Präsidentenkonferenz die Jahresberichte und Rechnungen des Vereins und seiner Kommissionen und Institutionen vorgelegt werden. Sie bereinigte die Liste für die Wahlen des Zentralvorstandes und der Kommissionen für die Amtsdauer 1939/42 zuhanden der Delegiertenversammlung in Heiden. Die Versammlung nahm eine Orientierung entgegen über den Stand der Beratungen betr. den staatsbürgerlichen Unterricht. Die «Schweiz. pädag. Schriften» und das «Schweiz. Schulwandbilderwerk» wurden den Sektionspräsidenten in empfehlende Erinnerung gebracht. Sie wurden zudem ersucht, sich der Sammlung für das Schweiz. Jugendschriftenwerk und für die Schweizerschule in Mailand anzunehmen. Zur Erinnerung an die Gründung des Schweiz. Lehrervereins in Lenzburg im Jahre 1849 erhielten die Anwesenden den originellen Gründungsbericht, den ein Appenzeller, Kollege K. Hohl, Teufen, verfasst hatte.

Erst am 3. September 1938 fand in Heiden die Delegiertenversammlung statt, wo die Lehrergemeinde durch den Sektionspräsidenten, Herrn Kast, herzlich begrüsst wurde. Der Zentralpräsident, Prof. Paul Boesch, widmete den beiden vorstorbenen langjährigen Delegierten Jak. Seiler, Bellinzona, und Prof. Brülisauer, Altdorf, warme Worte der Anerkennung. Hierauf begrüsste er die Abordnungen des Kantons Appenzell A.-Rh., der Gemeinde Heiden und der befreundeten Lehrerorganisationen. Herr Erziehungsdirektor Ackermann, Ständerat von Appenzell A.-Rh., entbot den Schweizer Lehrern den Gruss im Namen der Regierung und der Bevölkerung. — Die Jahresberichte des Vereins, seiner Kommissionen und Sektionen wurden genehmigt und der Jahresrechnung des Vereins und seiner Wohlfahrtseinrichtungen zugestimmt. Für 1939 bestimmte man einen erhöhten Jahresbeitrag von Fr. 2.50, sowie einen Hilfsfondsbeitrag von Fr. 1.—. Das Budget für 1939 fand die Zustimmung der Delegierten. — Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung der Krankenkasse erhielten die Genehmigung der Versammlung. — Die Wahlen des ZV und der Kommissionen waren rasch nach den Vorschlägen der PK vollzogen. Herr Erziehungsrat H. C. Kleiner, Zürich, der Präsident des Organisationskomitees für den Schweiz. Lehrertag und die Pädag. Woche 1939, orientierte die Delegierten über die Vorarbeiten für diese Tagungen.

Ein heimeliger Appenzellerabend im Kursaal mit Gesang und Theater bildete den Abschluss der Delegiertenversammlung.

Am Sonntagvormittag, den 4. September, fanden sich die Delegierten zur Jahresversammlung in der Kirche Heiden ein. Der prächtige, zeitgemässe Vortrag von Herrn Prof. Dr. G. Thürer, St. Gallen, über «Sprachenfriede und Sprachenspannung» hinterliess einen starken Eindruck und gab der Tagung eine besondere Weihe. Im Anschluss daran führten Autos die Festteilnehmer durch die schmucken Appenzellerdörfer; leider fehlte der Sonnenschein auf der heimeligen Landschaft. Ein Festessen im Hotel Freihof, gewürzt mit heitern Ansprachen, beschloss die Heidener Tagung.

In 7 Sitzungen hat der Zentralvorstand im verflossenen Jahre seine Geschäfte beraten. Er erledigte Darlehensgesuche und entschied über Anlage der flüssigen Vereinsgelder in Hypotheken im ersten Rang, deren Zinsen er entsprechend den Ansätzen der Zürcher Kantonalbank herabsetzte. Er prüfte zuhanden der Delegiertenversammlung die Jahresberichte und Jahresrechnungen. Mehrmals beschäftigten ihn die Vertragsverhandlungen mit dem Fachschriftenverlag und andern Interessenten über die Herausgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung. Der Vertrag mit dem Fachschriftenverlag wurde erneuert und hatte eine Erhöhung des Abonnementspreises für die SLZ zur Folge auf Fr. 9.75 vom 1. Januar 1939 an. Eine Vereinbarung mit der Sektion Bern ermöglicht es dem SLV, im Berner Schulblatt Berichte und Mitteilungen erscheinen zu lassen.

Die Vorbereitung des Lehrertages und der Pädag. Woche 1939 konnte gemeinsam mit dem Zürcher Kantonalen Lehrerverein durchgeführt werden. In verschiedenen Komitees wurden Programm, Organisation und Finanzierung der Tagung besprochen und die Beschlüsse dem ZV zur Genehmigung vorgelegt. Herr Bundesrat Etter konnte als Referent für den Lehrertag gewonnen werden. Er wird auch mit den Herren Erziehungsdirektor Dr. Karl Hafner, Zürich, und Schulvorstand Briner, Zürich, das Ehrenpräsidium an der Pädag. Woche innehaben. Am 8. und 9. Juli 1939 wird der Lehrertag stattfinden und am 10., 11. und 12. Juli die Pädag. Woche. Die ganze Veranstaltung soll den Titel tragen: «Die Schule des Schweizervolkes» und in einer ganzen Reihe von Vorträgen diese zur Darstellung bringen.

Der Botschaft des Bundesrates über «Kulturwahrung und Kulturwerbung» galt eine Aussprache. Sie führte zum Beschlusse, in einer Eingabe an die zuständigen Kommissionen der eidgenössischen Räte den Standpunkt der Lehrerschaft zur Kenntnis zu bringen. Der Vorstand der SPR unterzeichnete diese Eingabe ebenfalls.

Der ZV liess sich vertreten durch den Präsidenten und Herrn Lumpert am Kongress der IVLV in Kopenhagen. Der Präsident nahm an den Beratungen der «Neuen Helvetischen Gesellschaft» teil und vertrat den SLV mit Herrn Prof. Rüst zusammen an der Tagung der Schweiz. Zentralstelle für das Lichtbild in der Schule. Im Forum Helveticum war der SLV durch den Präsidenten und Herrn Hardmeier und im Verband für Berufsberatung durch Herrn Hardmeier vertreten. Am Ferienkurs der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung in Agnuzzo war Herr Hardmeier zugegen, und Herr Nationalrat O. Graf vertrat die Interessen der Lehrerschaft in der Geschäftsleitung der NAG.

Unterstützungen wurden bewilligt an die Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder und an den Hilfsfonds der IVLV zugunsten flüchtiger spanischer Lehrerskinder. Arbeitslose Lehrer, die am Arbeitslager Baldeggersee teilnahmen, erhielten Zuschüsse aus den Mitteln des Hilfsfonds.

Dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk, der Kommission für das Schultheater an der Landesausstellung, der Schweizerschule in Mailand und der Sammelstelle für flüchtige sudetendeutsche Lehrer wurden Beiträge ausgerichtet.

Im Band 1938 des «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen» fand eine vom Präsidenten Dr. Paul Boesch verfasste Darstellung der Entwicklung und der Tätigkeit des Schweiz. Lehrervereins Raum. Die Neu-Herausgabe der Werbeschrift des SLV für die Schweizerische Landesausstellung wurde beschlossen. Für das Personal des Sekretariates und der KK wurden Fürsorgereglemente geschaffen.

Dem Verband der Berufsinspektoren bewilligte der ZV unter gewissen einschränkenden Bedingungen und ohne Kostenfolge für den SLV eine Delegation in der Kommission für interkantonale Schulfragen.

Der Leitende Ausschuss besprach in seinen wöchentlichen Sitzungen kleinere Vereinsgeschäfte, Anfragen aller Art und Hilfsgesuche. Er prüfte die Angebote um Uebernahme von Hypotheken zuhanden des Zentralvorstandes und bereitete die Geschäfte für die Sitzungen des ZV und der Präsidentenkonferenz, der Delegierten- und der Jahresversammlung vor. Er gab den Lehrerkalender heraus.

Der Präsident leitete das Sekretariat und vertrat den SLV an Tagungen der Sektionen oder befreundeter Lehrerverbände.

Auch im verflossenen Jahre bewältigte das Sekretariat die grosse Arbeit zu aller Zufriedenheit, trotzdem die erste Sekretärin längere Zeit krank war und eine Aushilfe mit der Führung der Buchhaltung betraut werden musste. — 2772 Posteingänge und 11750 Postausgänge waren zu erledigen.

Der ausgezeichnete Verkehr mit den Sektionen, die prompte Erledigung von Anfragen erleichterten die Arbeit des LA und des ZV und verdienen an dieser Stelle den Dank des Leitenden Ausschusses.

Mitgliederbestand per 31. Dezember 1938.

Kanton	Abonnenten und Beitragszahler (exkl. Frei- und Einzelmitglieder)	Frei- und Einzelmitgl. (inkl. Abonnenten)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 1. Jan. 1938
Zürich	1963	106	2069	23
Bern	3623	321	3944	40
Luzern	303	43	346	5
Uri	1			
Schwyz	15	1	20	2
Obwalden / Nidwalden	3 *)			
Glarus	127	3	130	3
Zug	39	2	41	2
Freiburg	67	11	78	2
Solothurn	551	56	607	7
Baselstadt	190	50	240	4
Baselland	347	21	368	5
Schaffhausen	225	26	251	4
Appenzell A.-Rh.	169	48	217	4
Appenzell I.-Rh.	1	—	1	—
St. Gallen	810	107	917	11
Graubünden	345	15	360	5
Aargau	557	24	581	6
Thurgau	486	74	560	7
Tessin	115	12	127	3
Waadt	17	2	19	—
Wallis	3	—	3	—
Neuenburg	5	—	5	—
Genf	7	—	7	—
Unpersönl. Abonnenten	285	6	291	—
	10254	928	11182	133
Ausland			19	
(Unpersönlich)			40	

*) Sektion Gotthard

2. Jahresrechnung 1938 des Schweizerischen Lehrervereins.

A. *Einnahmen.*

	Fr.
1. Jahresbeiträge	15 239.10
2. Zinsen	3 567.55
3. Versicherungsprovisionen	4 748.90
4. Verlagsprovisionen	1 250.—
5. Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen	6 400.—
6. Vergütung a. Schulwandbilderwerk für Spesen	1 198.45
Total der Einnahmen	32 404.—

B. *Ausgaben.*

	Fr.	
1. Sitzungsspesen und Fahrtentschädigungen:		
a) Delegiertenversammlung	3 168.10	
b) Präsidentenkonferenz	606.55	
c) Zentralvorstand	2 941.35	
d) Rechnungsprüfungsstelle	275.30	
e) Jugendschriftenkommission	1 481.25	
f) Kommission f. interkt. Schulfragen	1 649.50	
g) Delegationen	1 733.40	11 855.45
2. Besoldungen (Leitender Ausschuss u. Sekretariat)		11 325.—
3. Beiträge an andere Organisationen		1 660.95
4. Miete, Licht, Heizung, Reinigung		1 277.20
5. Drucksachen, Vervielfältigungen		1 162.75
6. Bureauspesen, Porti		1 676.55
7. Allgemeine Unkosten:		
a) des SLV	1 945.45	
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung	306.40	
c) Kommission für interkant. Schulfragen (inkl. Schulwandbilderwerk)	446.35	2 698.20
8. Steuern		485.10
9. Bank- und Postcheckspesen		293.63
10. Personalversicherung		501.30
Uebertrag		32 936.13

Uebertrag		32 936.13
11. Bibliothek und Archiv		122.20
12. Abschreibung auf Büromobiliar		1 856.60
13. Bücherrevision		520.—
Total der Ausgaben		35 434.93

C. *Betriebsergebnis.*

Total der Ausgaben		35 434.93
Total der Einnahmen		32 404.—
Rückschlag in eigener Rechnung 1938		3 030.93
+ Anteil am Reinertrag 1938 des Fibelverlags	872.59	
+ Zuweisung aus dem Reingewinn der SLZ 1938	1 302.73	2 175.32
Rechnungsmässiges Defizit 1938 zu Lasten des Reinvermögens.		855.61

D. *Vermögensrechnung.*

Reinvermögen per 31. Dezember 1937	105 858.20
÷ Einlage des SLV in den Fürsorgefonds	343.63
	105 514.57
÷ Defizit der Betriebsrechnung 1938	855.61
Reinvermögen per 31. Dezember 1938	104 658.96

Separate Fonds.
Bestand per 31. Dezember 1938.

Fonds für Schweiz. Schülerzeitung		8 369.50
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für «Schweizerische pädagogische Schriften»		2 964.45
Fonds für Schweiz. Schulwandbilderwerk:		
a) Depositenheft	Fr. 239.30	
b) Guthaben an SLV	» 2 466.05	2 705.35

Wertschriftenbestand.

Der Wertschriftenbestand des Schweiz. Lehrervereins und seiner Subverwaltungen (ohne die Krankenkasse) ist per 31. Dezember 1938 mit einem *Nominalwert* von Fr. 1 007 467.— ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Erhöhung um Fr. 45 967.—. Die nachfolgende Zusammenstellung orientiert über die einzelnen Titelgattungen:

	SLV, Hilfsfonds, SLZ u. Sep. Fonds	Lehrerwaisenstiftung u. Stiftung der Kur- u. Wanderstationen
Eidgenössische Anleihen	13 000.—	56 000.—
Schweizerische Bundesbahnen	25 000.—	37 500.—
Kantonale Anleihen	22 000.—	75 000.—
Gemeinde-Anleihen	75 000.—	90 000.—
Kantonalbanken	9 000.—	70 000.—
Privatbanken	4 000.—	13 000.—
Hypotheken	44 000.—	473 167.—
Total	192 800.—	814 667.—

Aus Gründen der Sicherheit und mit Rücksicht auf die noch immer sinkende Tendenz des Zinsfusses waren die leitenden Organe des SLV bestrebt, neue Mittel und durch Kündigung freigewordene Obligationengelder in guten Hypotheken anzulegen. Dadurch erhöhte sich der Hypothekenbestand im Rechnungsjahr um Fr. 68 967.—, wogegen sich die Obligationen um Fr. 23 000.— verminderten. Unter den zurückbezahlten Obligationen figurieren Fr. 6000.— von Privatbanken.

Der *Kurswert* der Anleihen- und Bankpapiere betrug am 31. Dezember 1938 Fr. 509 289.50 bei einem Nominalwert von Fr. 489 500.—. Angesichts dieses Umstandes wurde von einer Vermehrung der Verlustreserven abgesehen, mit Ausnahme des Hilfsfonds, dessen Verlustreserve nach Vornahme verschiedener Abschreibungen auf Darlehen wieder auf Fr. 10 000.— geäufnet wurde. Bei der Lehrerwaisenstiftung waren per 31. Dezember 1938 Fr. 14 000.—, bei der Stiftung der Kur- und Wanderstationen Fr. 4000.— und beim SLV Fr. 700.— als Verlustreserven ausgeschieden.

Der *Hypothekenbestand* umfasst auf Jahresende 18 Titel im ersten Rang von total Fr. 517 967.— und 14 Titel im zweiten Rang von total Fr. 107 150.—. In Anlehnung an die Zinspolitik der Zürcher Kantonalbank beschloss der Zentralvorstand, den Zinsfuss der I. Hypotheken ab 1. Juli 1938 auf $3^3/_4$ % herabzusetzen. Für die Hypotheken im II. Rang wurde der Zinsfuss nach Massgabe der Belehnung des Grundpfandes auf 4 oder $4\,^1/_4$ % angesetzt.

3. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle für das Jahr 1938.

Die Rechnungsprüfungsstelle kontrollierte jeweils vierteljährlich die Kassa- und Bankbelege nebst den Standzeddeln des Postchecks und verglich sie mit den Einträgen im Journal auf ihre formelle Richtigkeit hin; dabei konnte immer Uebereinstimmung festgestellt werden. Beim Jahresabschluss prüften wir insbesondere den Abschluss der Hauptbücher und verglichen die Salden aller Konten mit den Bilanzsummen der jeweiligen Subverwaltungen; ebenso wurde die Gewinn- und Verlustrechnung einer genauen Prüfung unterworfen.

In materieller Beziehung orientierten wir uns über das Vorhandensein der in den Bilanzbüchern aufgeführten Aktiven und Passiven durch Einsichtnahme in die vorgelegten Kontokorrentauszüge, Depotverzeichnisse, Lagerbücher usw. und stellten volle Ordnungsmässigkeit fest, ebenso auch bei den jeweils vorgenommenen Kassastürzen. Das Vermögen des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Subverwaltungen ist so gut angelegt, als dies überhaupt möglich ist. Die meisten Werttitel stehen wesentlich über pari; so war es denn auch nicht nötig, die Kursreserve der Waisenstiftung weiter zu äufnen. Die Rechnungsprüfungsstelle begrüsst, dass beim Hilfsfonds einige uneinbringliche Darlehen im Gesamtbetrag von rund 5000 Fr. abgeschrieben worden sind; da noch andere unsicher sind, ist die weitere Erhöhung der Verlustreserve vorgesehen.

Leider liegt immer noch ein Stock unverkäuflicher Schriften auf Lager; bereits sind ziemliche Abschreibungen gemacht worden, und weitere werden folgen müssen.

Gestützt auf unsern Befund beantragen wir der Delegiertenversammlung die Gutheissung und Abnahme der Jahresrechnungen unter Verdankung an die geschäftsführenden Organe.

Neuhausen, 18. März 1939.

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
Alb. Steinegger.

4. Redaktionskommission der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Die Kommission vereinigte sich im Berichtsjahr viermal. Neben den alljährlichen Geschäften war das Hauptgeschäft die Vorbereitung eines neuen Vertrages für die Herausgabe der SLZ. Da die Verhandlungen mit dem Fachschriftenverlag über eine Weiterführung des bestehenden, auf Ende 1938 aber ablaufenden dreijährigen Vertrages zunächst unbefriedigend verliefen, beschloss der Zentralvorstand, wie im Jahre 1932 wiederum die Offerten verschiedener Firmen einholen zu lassen. Aufgabe der Redaktionskom-

mission war es, die eingegangenen Offerten zu prüfen und dem Zentralvorstand Antrag zu stellen. Das Interesse für die Uebernahme des Druckes der SLZ war ein sehr grosses: es beteiligten sich an dem Wettbewerb 30 Firmen für einen blossen Druckvertrag, 2 für Annoncenpacht und 26 für einen Gesamtvertrag (Druck und Annoncen). Als Siegerin ging gemäss Beschluss des Zentralvorstandes wiederum die A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei in Zürich hervor. Freilich sind die Bedingungen des am 1. Januar 1939 beginnenden dreijährigen Vertrages weniger günstig als die des früheren Vertrages. Die Redaktionskommission sah sich daher gezwungen, eine Erhöhung des Abonnementspreises um 75 Rp. zu beantragen, zu der noch die von der Delegiertenversammlung beschlossene Erhöhung des im Abonnementspreis eingeschlossenen Jahresbeitrages um 50 Rp. kam, so dass der neue Jahresabonnementspreis Fr. 9.75 statt, wie seit 1933, Fr. 8.50 beträgt.

Im Zusammenhang mit der Vertragserneuerung mussten auch die Verträge mit den Herausgebern der verschiedenen Beilagen der SLZ überprüft werden. Das Ergebnis war, dass die dem Redaktor des «Jugendbuchs» und Sekretär der Jugendschriftenkommission ausbezahlte Entschädigung künftig nicht mehr zu Lasten der SLZ geht; dafür werden dem «Jugendbuch» 2 weitere Nummern (total nunmehr 8) jährlich eingeräumt. Den «Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht» werden wieder wie früher 6 Nummern gratis gestattet. Der Frage des Schullichtbildes und Unterrichtsfilms soll in freier Weise Raum gewährt werden.

Mit Ablauf der Amtsdauer 1935—1938 mussten statutengemäss die Herren Reinhart Bösch, St. Gallen, und Hans Wyss, Solothurn (zweiter Vertreter des Zentralvorstandes) aus der Kommission ausscheiden. Für ihre langjährige eifrige und wertvolle Mitarbeit sei ihnen auch hier der wärmste Dank ausgesprochen. Die Delegiertenversammlung wählte an ihrer Stelle die Herren Paul Hunziker, Teufen (als zweiten Vertreter des Zentralvorstandes), und Hans Siegrist, Baden.

5. Schweizerische Lehrerzeitung.

Die den eigentlichen Vertragsverhandlungen vorausgehenden Besprechungen über die finanzielle Lage der Schweizerischen Lehrerzeitung bedingten während der ersten Jahreshälfte eine starke Zurückhaltung in der Ueberschreitung der vertraglich zugesicherten Seitenzahl. Die Redaktion hatte deshalb zeitweise grosse Mühe, die zahlreich eingehenden Beiträge innert nützlicher Frist einzustellen und musste — mit wenigen Ausnahmen — von der Veröffentlichung umfangreicher Arbeiten absehen. Auch der schulpraktische Teil musste leicht verkürzt werden; doch wird diese Abteilung, der wir stets grosse Bedeutung zumessen, in Zukunft wieder auf den früheren Stand gebracht. Von besonderer Bedeutung waren die durch die Zeitumstände bedingten Untersuchungen über die Lage der stellenlosen Lehrer, sowie die befürwortende Einstellung zum eidgenössischen Strafgesetzbuch, das am 9. Juli der Volksabstimmung unterbreitet wurde. Eine aufmerksame Beobachtung erforderten auch die von verschiedenen Behörden und Körperschaften geführten Verhandlungen zum Problem des staatsbürgerlichen Unterrichts.

Da der Abonnementspreis der Schweizerischen Lehrerzeitung erst festgesetzt werden konnte, nachdem die Delegiertenversammlung die Höhe des Jahresbeitrages bestimmt hatte, mussten wir von der für den Spätsommer vorgesehenen Werbeaktion Umgang nehmen. Trotzdem erfuhr der Abonnentenbestand abermals eine erfreuliche Erhöhung. Bei 349 Neubestellungen und 237 Abbestellungen ergibt sich eine Zunahme von 112 Abonnenten. Eine im Laufe des Sommers vorgenommene Zählung zeitigte für den 1. Juli als Stichtag nachstehende Ergebnisse:

Zürich 1829, Bern 178, Luzern 194, Urkantone 23, Glarus 104, Zug 30, Baselstadt 131, Baselland 355, Schaffhausen 157, Freiburg 48, Solothurn 246, Appenzell 173, Aargau 403, Thurgau 360, St. Gallen 375, Graubünden 217, Tessin 13, Waadt 14, Wallis 2, Neuenburg 6, Genf 4. — Schweiz persönlich 4862; Schweiz unpersönlich 293; Ausland 65. Zahl der Abonnenten 5220.

6. Jahresrechnung 1938 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

		Fr.
A. *Einnahmen.*		
1. Vergütungen des Verlages lt. Vertrag		23 500.—
2. Diverse Einnahmen		847.60
3. Zinsen		537.98
4. Vergütungen für Beilagen und Publikationen		2 480.—
5. Vergabungen		100.—
Total der Einnahmen		27 465.58
B. *Ausgaben.*		
1. Mitarbeiterhonorare		7 032.05
2. Besoldungen		6 975.—
3. Mehrkosten für Druck, Ausbau, Separata usw.		2 841.95
4. Diverse Vergütungen		550.—
5. Allgemeine Unkosten, inkl. Reisespesen		1 521.40
6. Verwaltungsvergütungen an den SLV		457.55
7. Sitzungsspesen, Porti, Drucksachen		1 346.75
8. Miete, Licht, Heizung		1 053.15
9. Abschreibung auf Mobiliar-Anschaffungen 1938		885.—
Total der Ausgaben		22 662.85
C. *Betriebsergebnis.*		
Total der Einnahmen		27 465.58
Total der Ausgaben		22 662.85
Betriebsüberschuss 1938		4 802.73
Verwendung des Ueberschusses:		
1. Zuweisung an den SLV	1 302.73	
2. Zuweisung an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung	700.—	
3. Aeufnung eines Spezialkontos «Schweiz. Landesausstellung 1939»	1 800.—	
4. Zuschlag zum Reinvermögen SLZ	1 000.—	4 802.73
D. *Vermögensrechnung.*		
Reinvermögen per 31. Dezember 1937		10 000.—
Zuweisung aus dem Betriebsüberschuss 1938		1 000.—
Reinvermögen per 31. Dezember 1938		11 000.—

7. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Herr Ernst Schudel, Reallehrer in Schaffhausen, hat auf Ende des Berichtsjahres seinen Rücktritt als Präsident unserer Stiftung genommen. Ein hartnäckiges Leiden hat ihn gezwungen, die ihm ans Herz gewachsene Betreuung unserer Lehrerwaisen in andere Hände zu legen. Die Geschäfte wurden in der ersten Jahreshälfte vom Präsidenten des SLV und nachher vom inzwischen bestimmten Vizepräsidenten der Stiftung besorgt. Dem zurückgetretenen Präsidenten Herrn Ernst Schudel danken wir an dieser Stelle für seine vieljährige Tätigkeit in der Stiftungskommission und die präsidiale Führung seit 1935. Wir wünschen ihm von Herzen baldige und dauernde Genesung.

Auf Schluss des Rechnungsjahres trat ferner Herr Rektor Dr. Wohnlich in Trogen aus der Stiftungskommission zurück. Wir danken auch ihm für seine vieljährige rege Anteilnahme an den Aufgaben der Stiftung.

Die beiden Vakanzen wurden an der Delegiertenversammlung in Heiden für die neue Amtsdauer wieder ausgefüllt durch die Neuwahl der Herren Aug. Hänni, Sekundarlehrer in Kerzers, und Eugen Walter, Reallehrer in Thayngen.

Die Stiftungskommission erledigte ihre Jahresgeschäfte in einer Sitzung am 12. Juni 1938. Ihre wesentlichste Funktion bestand in der einlässlichen Prüfung der vorliegenden Patronatsberichte und in der Festsetzung der Unterstützungsbeiträge für das laufende Jahr. An 78 vaterlose Familien konnten 27 050 Fr. als Waisenunterstützungen zugesprochen werden. Diese Familien zählen insgesamt über 200 erwerbsunfähige minderjährige Waisen. In der Tatsache, dass von diesen 38 im abgelaufenen Jahre Studierende schweizerischer Mittel- und Hochschulen waren, wird die Wohltat dieser kollegialen Beihilfe augenscheinlich. Wir dürfen aus den Patronatsberichten den Dank der Lehrerwaisen all denen weitergeben, die durch ihre Vergabungen und durch den Kauf des Schweizerischen Lehrerkalenders die Lehrerwaisenstiftung in den Stand stellen helfen, so vielen Waisen immer mehr und immer besser den verstorbenen Vater zu ersetzen und die mit dem Tode des Ernährers in die Brüche gegangene Hoffnung auf eine tüchtige berufliche Ausbildung der Lehrerkinder wieder aufzurichten und zu erfüllen. Die Stiftung erfreute sich im abgelaufenen Berichtsjahre wiederum des tatkräftigen Wohlwollens der schweizerischen Lehrerschaft.

Kanton	Vergabungen 1938	Unterstützungen 1938		Vergabungen 1895–1938	Unterstützungen 1903–1938	
		Fam.	Betrag		Fam.	Betrag
	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.
Zürich	1604.10	2	600.—	100 207.69	24	42 914.—
Bern	500.—	16	5600.—	48 146.05	45	85 934.—
Luzern	—	5	1500.—	7 115.02	17	23 892.—
Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden	21.25	1	200.—	379.25	5	8 675.—
Glarus	242.—	4	1400.—	5 822.22	9	31 559.—
Zug	—	1	300.—	307.55	2	5 510.—
Freiburg	—	—	—	1 243.80	3	2 150.—
Solothurn	800.—	8	2700.—	21 155.60	18	40 099.—
Basel	140.—	2	600.—	41 887.26	8	13 809.—
Baselland	291.20	2	500.—	7 728.50	5	13 789.—
Schaffhausen	539.—	3	1100.—	6 017.55	7	13 160.—
Appenzell A.-Rh.	—	2	600.—	7 410.40	10	18 565.—
Appenzell I.-Rh.	10.—	—	—	72.—	—	—
St. Gallen	1297.75	7	2850.—	33 922.27	26	63 556.—
Graubünden	321.80	12	4050.—	7 918.—	22	55 635.—
Aargau	936.05	9	3750.—	22 432.75	27	74 468.—
Thurgau	500.—	2	600.—	18 413.75	10	22 682.—
Tessin	—	2	700.—	57.—	3	6 500.—
Waadt	—	—	—	7.13	—	—
Wallis	—	—	—	—	—	—
Neuenburg	—	—	—	2.50	—	—
Genf	—	—	—	—	—	—
Div. Vergabungen	44.10	—	—	671.90	—	—
SLV u. Instit.	1000.—	—	—	6 189.79	—	—
Total	8247.25	78	27 050.—	337 107.98	241	522 897.—

An Legaten sind der Waisenstiftung zugewiesen worden:

Von Herrn Prof. Aeppli, Zürich . . .	Fr. 1000.—
Von Herrn a. Lehrer F. Meier, Glarus .	» 500.—
Aus der Lina-Aeppli-Stiftung, Zürich .	» 713.90
	Fr. 2213.90
Aus dem Betriebsergebnis der SLZ wurden ihr	» 700.—
aus dem Verzicht der SLZ auf die Entschädigung für die Sondernummer «Stellenlose Lehrer» durch den Hilfsfonds	» 300.—
abgetreten.	
Der Verkauf des Lehrerkalenders ergab einen Reinertrag zugunsten der Stiftung im Betrage von	» 3317.35
und die Vergabungen erreichten wiederum die achtbare Summe von	» 7247.25

Alle diese freiwilligen Zuwendungen verpflichten uns zum herzlichen Dank an die Spender. Mit dem Danke verbinden wir die Bitte, der Stiftung als der schönsten und wohltätigsten Institution des Schweizerischen Lehrervereins auch in Zukunft das ungeschmälerte Wohlwollen zu bewahren.

8. Jahresrechnung 1938 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen.		
1. Vergabungen	7 247.25	
2. Legate	2 213.90	
3. Zuweisung aus Hilfsfonds	300.—	
4. Zinsen	25 493.30	35 254.45
B. Ausgaben.		
1. Unterstützungen	27 050.—	
2. Beiträge an Personalversicherung . .	630.31	
3. Verwaltung u. allgemeine Unkosten .	1 368.30	29 048.61
C. Betriebsüberschuss		6 205.84
+ Reinertrag des Kalender-Verlages 1938		3 317.35
+ Zuweisung aus Reinertrag SLZ 1938 .		700.—
Total Jahresertrag 1938		10 223.19
zugunsten des Reinvermögens.		
D. Vermögensrechnung.		
Reinvermögen per 31. Dezember 1937		650 148.60
+ Jahresertrag 1938		10 223.19
Reinvermögen per 31. Dezember 1938		660 371.79

9. Hilfsfonds.

Bedeutend stärker als die letzten Jahre wurde der Hilfsfonds in Anspruch genommen. Für *Haftpflichtfälle*, inbegriffen bei Rechtsschutz, in 5 Fällen im Gesamtbetrag von Fr. 1148.20. Die meistens auf Antrag der Sektionspräsidenten verabfolgten *Gaben* im Gesamtbetrag von Fr. 13 007.30 verteilen sich wie folgt: auf den Kanton Bern in 19 Fällen Fr. 3750.—, St. Gallen (6) Fr. 2130.—, Zürich (3) Fr. 863.—, Solothurn (3) Fr. 800.—, Graubünden (4) Fr. 630.—, Baselland (1) Fr. 600.—, Schaffhausen (2) Fr. 596.—, Glarus (1) Fr. 500.—, Baselstadt (2) Fr. 400.—, Luzern (2) Fr. 333.60, Appenzell A.-Rh. (1) Fr. 300.—, in je 1 Fall Nidwalden und Waadt Fr. 100.—, Aargau Fr. 37.70 und Tessin Fr. 20.—; zusammen an Kollegen und Kolleginnen in 48 Fällen Fr. 11 160.30. Dazu kam die Unterstützung der Aktion zugunsten der stellenlosen Lehrer im Arbeitslager am Baldeggersee (Fr. 640.—) und ein Beitrag an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung (Fr. 300.—). Ferner ein Beitrag von

Fr. 300.— an die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder, ein gleich grosser an den internationalen Hilfsfonds zugunsten der Kinder spanischer Lehrer in Frankreich und ein Zuschuss von Fr. 167.— an die Kollekte für die bedrängten Kollegen in der Tschecho-Slowakei. Die unruhigen Zeiten führten wie in früheren Jahren flüchtige Kollegen in unser Land, denen wir mit kleineren Beiträgen (insgesamt Fr. 140.—) zur Weiterreise verhalfen.

Bei den *Darlehen* war die Beanspruchung glücklicherweise etwas geringer als in den letzten drei Jahren. Der Gesamtzuwachs von Fr. 15 185.— verteilt sich wie folgt auf die Kantone: Bern Fr. 5575.— in 9 Fällen, Glarus Fr. 3000.— und Schaffhausen Fr. 2000.— in je 1 Fall, Zürich Fr. 1900.— in 2 Fällen, in je 1 Fall Graubünden Fr. 1260.—, Luzern und St. Gallen je Fr. 500.—, Baselstadt Fr. 450.—. Unter diesen Darlehen befinden sich auch zwei Studiendarlehen an gut ausgewiesene Lehrerwaisen. Dank den ziemlich regelmässig eingehenden Abzahlungen, aber auch infolge der Abschreibungen senkte sich erfreulicherweise der Darlehensbestand erheblich (31. Dezember 1937 Fr. 87165.90; 31. Dez. 1938 Fr. 80 585.25). Leider mussten einige uneinbringliche Darlehensguthaben im Gesamtbetrage von Fr. 5053.10 über die Verlustreserve abgeschrieben werden.

Der gute Stand des Vermögens des Hilfsfonds und die in den letzten Jahren stets erzielten Ueberschüsse gestatteten dem Zentralvorstand, der Delegiertenversammlung zu beantragen, den jährlichen obligatorischen Beitrag an den Hilfsfonds um 50 Rp. herabzusetzen unter gleichzeitiger Erhöhung des Jahresbeitrages an den SLV um 50 Rp. Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 3. September 1938 in Heiden beträgt somit der Jahresbeitrag 1939 an den Hilfsfonds nur noch 1 Fr. Es bedeutet dies eine Mindereinnahme von etwa Fr. 5000.—. Wenn die Ansprüche nicht im gleichen Masse steigen, wie dies von 1937 auf 1938 der Fall war, wird der Hilfsfonds auch so seine Aufgabe erfüllen können, den von Not bedrängten Kollegen beizustehen.

Ueber die Leistungen des Hilfsfonds in den Jahren 1934 bis 1938 siehe die tabellarische Zusammenstellung.

10. Jahresrechnung 1938 des Hilfsfonds.

	Fr.	Fr.
A. *Einnahmen.*		
1. Statutarische Mitgliederbeiträge . . .	14 503.45	
2. Zinsen	7 750.95	22 254.40
B. *Ausgaben.*		
1. Unterstützungen	12 707.30	
2. Haftpflichtvergütungen	1 148.10	
3. Verwaltungsspesen u. übrige Unkosten	2 655.58	
4. Beiträge an Personalversicherung . .	425.21	
5. Steuern	927.75	
6. Beitrag an Waisenstiftung	300.—	18 164.04
C. *Betriebsüberschuss 1938*		4 090.36
Verwendung des Ueberschusses:		
1. Aeufnung der Verlustreserve (auf 10 000 Fr.)	3 053.10	
2. Zuweisung an das Reinvermögen . .	1 037.26	4 090.36
D. *Vermögensrechnung.*		
Reinvermögen per 31. Dezember 1937		181 445.35
+ Zuweisung aus dem Betriebsüberschuss 1938 . .		1 037.26
Reinvermögen per 31. Dezember 1938		182 482.61

Leistungen des Hilfsfonds und der Kurunterstützungskasse des SLV 1934—1938 nach Kantonen zusammengestellt.

Sektion bezw. Kanton	Hilfsfonds																		Kurunterstützungskasse					
	Mitglieder	Jährl. Beitrag	Gaben						Haftpflichtfälle				Darlehen						Mitglieder	1934	1935	1936	1937	1938
			1934	1935	1936	1937	1938		1934	1935	1936	1937	1938	1934	1935	1936	1937	1938						
	ca.	ca. Fr.																	(1938)					
Zürich	2100	3150	1885.—	1635.—	1777.30	1603.—	863.—			32.40	676.35			1000.—	3800.—	3500.—	1300.—	1900.—	2173	300.—		200.—	200.—	700.—
Bern	3550	5325	2500.—	1607.—	2825.—	2091.—	3750.—	677.50			597.95			2400.—	4900.—	9300.—	10400.—	5575.—	2822	2250.—	1650.—	2750.—	1950.—	2350.—
Luzern	346	519	350.—	420.—	450.—	333.60								600.—	500.—			500.—	346		200.—		100.—	100.—
Uri																			5					
Schwyz	29	44	400.—																17		450.—	250.—		
Obwalden																			5					
Nidwalden							100.—								400.—								300.—	
Glarus	136	204			300.—		500.—								1500.—			3000.—	54	250.—		400.—		
Zug	44	66																	26					
Freiburg	82	123																	60					400.—
Solothurn	585	877	1200.—	850.—		400.—	800.—			42.—				3000.—	5200.—				544	1000.—	2200.—	800.—	1450.—	700.—
Basel-Stadt	338	507	200.—	250.—	910.—	550.—	400.—											450.—	606	400.—		300.—	100.—	200.—
Basel-Land	368	552	300.—	300.—			600.—						128.20			3000.—			197		300.—	250.—	500.—	
Schaffhausen	241	361	250.—	200.—	600.—	50.—	596.—							1000.—	500.—	1800.—	1100.—	2000.—	223		300.—	1450.—	600.—	532.85
Appenzell A.-Rh.	210	315	500.—	750.—	400.—	200.—	300.—										1500.—		218	950.—				250.—
St. Gallen	906	1359	1279.40	800.—	425.—	1150.—	2130.—						750.—	2700.—	900.—	3200.—	1300.—	500.—	615	800.—	2400.—	1200.—	1400.—	550.—
Graubünden	434	651	600.—	850.—	1210.—	1040.—	630.—						70.—	400.—		500.—		1260.—	58	100.—	300.—	500.—	500.—	900.—
Aargau	593	899	700.—	1080.—		333.10	37.70			75.—				1000.—	1800.—				970	300.—	550.—		1050.—	550.—
Thurgau	544	816	300.—			300.—				55.—					500.—				344	400.—	400.—			900.—
Tessin	182	273	200.—		250.—		20.—							2000.—	500.—				36	200.—			200.—	300.—
Welsche	—	—					100.—												171	150.—				200.—
Stellenlose Lehrer	—	—					640.—																	
Ausland (IVLV)	—	—	390.—	480.—	80.—	1175.—	907.—																	
Dazu an: Zusammen			10004.40	9452.—	9197.30	9242.10	12707.30	677.50	719.50	192.40	1274.30	—	1148.20	13500.—	20200.—	22200.—	15600.—	15185.—		7100.—	8750.—	8100.—	8350.—	8632.85
Krankenk. u. Lehrerwaisenstiftg.				3000.—			300.—													2000.—	981.65	3000.—	1000.—	500.—

11. Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Die Kommission versammelte sich zweimal, im Januar wie üblich in St. Gallen, im August zu Ehren des ausscheidenden Herrn E. Altherr in Herisau. Das Ende der Amtsdauer hiess uns auch Abschied nehmen von dem ebenfalls langjährigen Mitglied Herrn Jakob Bösch in Berneck. Beiden sei für ihre wertvolle Tätigkeit auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Die Delegiertenversammlung in Heiden wählte neu in die Kommission für die Amtsdauer 1939—1942 die Herren Albert Jetter, Lehrer, Berneck; Otto Kast, Reallehrer, Speicher; Wilhelm Beeler, Lehrer, Arth.

In den Sitzungen oder auf dem Zirkularweg erledigte die Kommission die eingehenden, von den Sektionspräsidenten begutachteten Unterstützungsgesuche, immer in zustimmendem Sinne. Wiederum in 30 Fällen, wie in den drei letzten Jahren, konnten aus der Kur-Unterstützungskasse Unterstützungen in Beträgen von Fr. 100.— bis Fr. 550.— im Gesamtbetrage von Fr. 8632.85 ausgerichtet werden. Ueber die Verteilung auf die Kantone siehe die Uebersichtstabelle S. 8.

Entsprechend den Fürsorgeeinrichtungen für Alter und Invalidität, wie sie den Angestellten des SLV und der Krankenkasse in Zürich zugute kommen, wurde auch für Frau Müller-Walt in Au, die langjährige, verdiente Geschäftsleiterin, ein Fürsorgefonds gegründet, an den sie selbst auch Beiträge leistet. Wir wollen hoffen, dass er noch lange Jahre nicht angegriffen zu werden braucht.

Der Jahresbericht der Geschäftsleitung lautet in gekürzter Form:

Vom 18. Februar bis zum 15. März versandten wir 9420 Schriftstücke an unsere Mitglieder. Schon seit 2 Jahren bemerkten wir eine Rückläufigkeit in unserem Mitgliederbestand. Da wir aber immer mehr Vorteile verschaffen und damit auch mehr Unkosten haben, mussten wir einen Ausgleich veranlassen durch eine ausgiebige Werbearbeit, die mit Hilfe von Vertrauensleuten sehr erfolgreich durchgeführt wurde, so dass wir den Austritt von 251 Mitgliedern mit 507 Neubeitritten weit überholten und den höchsten Bestand von 9963 erreichten.

Wir beflissen uns der Wachsamkeit in bezug auf die Einholung neuer Ermässigungen und klopften bei zahlreichen Instituten an, teils mit Erfolg, aber auch mit Misserfolg. Doch ist auch das diesjährige Ergebnis überaus erfreulich. Wir verzeichnen folgende Neuerungen, die in der Ausweiskarte und deren Beilage Eingang finden:

Schwebebahn Champéry-Planachaux, die Funibahnen und Skilifte von Zweisimmen, Wildhaus, Klosters, Rochers de Naye, St. Moritz, Suvretta; die Strandbäder von Thusis, San Bernardino, Klosters, Le Prese, Rheinfelden und Zweisimmen; die Eisbahnen in Gsteig bei Gstaad, Kleine Scheidegg und Madulein im Engadin. An Sehenswürdigkeiten: Heimatmuseum Schloss Falkenstein, Klus Balsthal, Anatomische Anstalt Basel, Geburtshaus von Niklaus von der Flüe in Flüeli Ranft, Naturhistorisches Museum Schaffhausen, Alpengarten Schynige Platte, Heimatmuseum Sissach, die archäologische Sammlung der Universität, die Gewerbehygienische Sammlung der ETH, die Naturwissenschaftliche Sammlung der ETH. Unter der Abteilung Bildwerke begegnen wir dem Namen des Herrn Kunstmaler Herzig, Rheineck. In der Beilage zur Ausweiskarte finden wir 18 neue Hütten verzeichnet, die uns Eintritt und Ermässigung gewähren als Frucht der Vereinbarung, welche wir mit 15 Ski- und Sportverbänden getroffen haben.

Ein Vergleich mit der Ausweiskarte des Katholischen Lehrervereins zeigt uns, dass wir die Pioniere sein dürfen und die andere Vereinigung von Jahr zu Jahr profitiert. Freuen wir uns aber, wenn uns immer wieder neue Türen aufgehen, sind wir doch Kollegen und Kolleginnen hüben und drüben.

Die Auflage des Hotelführers als Zusatzband zum Reisebüchlein ist aufgebraucht. Es wurde in der Kommission beschlossen, das Ferienhaus- und -wohnungsverzeichnis neu herauszugeben und es mit dem grauen Reisebüchlein, von dem noch ein Vorrat vorhanden ist, an Neumitglieder abzugeben.

Eine Neuauflage eines Reiseführers ist auf 1940/41 geplant. Der Nachtrag zum Hotelführer wird noch herausgegeben bis zur Neuauflage des Reiseführers, um alle Beiträge unserer Mitarbeiter darin niederzulegen. Er wird für 1939 geschmälert herauskommen, da die Abteilung mietbarer Ferienhäuschen und -wohnungen zufolge Separatausgabe dieses Verzeichnisses in Wegfall kommt.

Alle 3 Werklein, die jeden Frühling zur Ausgabe gelangen, erfüllen eine schöne Propagandaaufgabe zugunsten des Verkehrs- und Hotelwesens und unterstützen auch die Bergbewohner. Wir haben diese Propagandamöglichkeiten erweitert durch Verteilung von 72 000 Prospekten im Laufe des Jahres 1938.

Die Zusammenarbeit mit den andern Institutionen des SLV, soweit sie für uns in Betracht fällt, war fruchtbringend durch Inseratenbeschaffung in der Lehrerzeitung und Mitgliederwerbung zugunsten der Krankenkasse. Wir konnten mit unserer Ausleihbibliothek in Reiseliteratur dienen. Unser Korrespondenzverkehr zeigt folgendes Bild: Eingänge: 1237. Ausgänge: Grossversand 9420, Nachnahmen 1224, Korrespondenz 2136, Totalausgänge: 12 780.

Die Finanzergebnisse gestalteten sich glücklicher als im Vorjahr. Wir durften Fr. 9000.— an die Stiftung nach Zürich überweisen und können auf einen Reingewinn von Fr. 9226.51 zurückblicken, also Fr. 1071.67 mehr als letztes Jahr.

Möge das Jahr 1939 so günstig ausfallen wie 1938, das trotz allem Wetterleuchten über Europa ein Segensjahr geworden ist — dank dem treuen Zusammenstehen unserer Mitglieder zum Wohle unserer Kollegen und Kolleginnen, die von Krankheit heimgesucht sind.

12. Jahresrechnung 1938 der Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

	Fr.	Fr.
A. *Einnahmen.*		
1. Zinsen	6 015.—	
2. Ertrag der Geschäftsstelle	9 000.—	15 015.45
B. *Ausgaben.*		
1. Kurunterstützungen	8 632.85	
2. Verwaltungsspesen, allgem. Unkosten	1 164.40	
3. Beitrag an Personalversicherung	425.21	
4. Beitrag an Krankenkasse des SLV	500.—	
5. Beiträge an Zwyssighaus und Jugendherbergen	400.—	11 122.46
C. *Betriebsüberschuss 1938* zugunsten des Reinvermögens.		3 892.99
D. *Vermögensrechnung.*		
Reinvermögen per 31. Dezember 1937		165 159.—
÷ Einlage in den Fürsorgefonds		1 136.—
		164 023.—
+ Betriebsüberschuss 1938		3 892.99
Reinvermögen per 31. Dezember 1938		167 915.99

Die „Lebendige Schule". Lektionen im Klassenzimmer der Landesausstellung

Lektionsdauer je 40 Minuten.

Tag und Datum	Zeit	Ort	Klasse Schuljahr	Schülerzahl	Lehrer	Thema
Mo. 5. Juni	10.00	Birsfelden (Baselland)	III. S./8.	18	Abt M.	Bildbetrachtung
	11.00	Birsfelden (Baselland)	III. S./8.	18	Abt M.	Geographie
	14.15	Winterthur	3.	20	Lichti Mel.	Dorf und Stadt
	15.15	Thalwil	1.	26	Kern H.	Einführung eines neuen Buchstabens
	16.15	St. Peterzell (St. G.)	Realschule	35	Rüdisüle	Wilhelm Tell (anschliessend Vaterlandslieder)
Di. 6. Juni	10.00	Allschwil (Baselland)	6. Md.	35	Erb E.	Gespräche in der LA
	11.00	Buckten (Baselland)	3./4.	18	Gruber E.	Singen und Musizieren
	14.15	Sissach (Baselland)	7./8.	40	Nydegger P.	Anthropologie
	15.15	Zürich (Wengistrasse)	III. S./9.	25	Illi Fr.	Rezitationen
Mi. 7. Juni	10.00	Läufelfingen (Baselland)	6.	15	Buser Rich.	Vom Aufbau des Jura
	11.00	Sissach (Baselland)	5.	25	Martin E.	Einführung in den Sprechchor
	14.15	Sissach (Baselland)	5.	25	Martin E.	Einführung in die Kurvenkarte
	15.15	Zürich (Milchbuck)	III. S./9.	24	Fehr Hs.	Französisch
	16.15	Zürich (Blinden- u. Taubstummenanstalt)		4	Dubs H.	Bl. Musikunterricht
Do. 8. Juni	10.00	Bubendorf (Baselland)	3./4.	23	Walter H.	Erster Musikunterricht
	11.00	Bubendorf (Baselland)	3./4.	23	Walter H.	Liedsingen
	14.15	Watt (Zürich)	3.	25	Grimm Mel.	Sittenlehre
	15.15	Thalwil (Zürich)	3.	23	Kern Hs.	Sittenlehre: Liebe lohnt sich
	16.15	Zürich (Zurlinden)	6.	24	Frei Hs.	Geom. Rhombus
Fr. 9. Juni	10 00	Allschwil (Baselland)	4.	34	Stöcklin	Die Ziegelei in Allschwil
	11.00	Lauwil (Baselland)	5.–8.	30	Bürgin Hs.	Die Tanne
	14.15	Zürich (Sihlfeld)	3.	22	Bänninger J.	Sprache
	15.15	Zürich (Hard)	2.	24	Haab Lina	's Dörfli
Sa. 10. Juni	10.00	Winterthur	3.	20	Lichti Mel.	Gedichte und Lieder
	11.00	Zürich (Zurlinden)	3.	20	Wassali R.	Sprache

NB. In der Abteilung «Volksschule», im Klassenzimmer der LA, findet täglich um 17.15 Uhr eine Vorführung des Zürcher Schulfilms «Lebendige Schule» statt.

Die Schulpflege der LA.

Schultheater an der LA

Kinderparadies-Theater. Samstag, 3. Juni, 14 Uhr und 19.30 Uhr:	3. Kl. Fluntern. Frl. Ida Spillmann. *«Wir singen, spielen und tanzen.»*
Ausstellungstheater, Enge. Mittwoch, 7. Juni, 16 Uhr:	Gastspiel der Sekundarschule Rüschlikon. *«Kalif Storch.»* (Leitung: Hs. Zweidler.)
19.30 Uhr:	Teilweise Wiederholung für Erwachsene im Kinderparadies.
Kinderparadies-Theater. Samstag, 10. Juni,	Gastspiel des Landerziehungsheims Hof-Oberkirch.
14 Uhr und 19.30 Uhr:	*«Fingerspitzel.»* Ein Märchenspiel.
Ausstellungstheater, Enge. Mittwoch, 14. Juni,	Gastspiel der Sekundarschule Buchs bei Aarau (M. Byland).
16 Uhr:	*«D'Schuehmachergselle».*

Die Volksabstimmung vom 4. Juni

Wenn wir ein paar Bemerkungen machen zur Abstimmung vom 4. Juni, so tun wir das nicht, um einige Spiesse in den politischen Kampf zu tragen. Es handelt sich bei dem Urnengang vom ersten Junisonntag nicht so sehr um einen Kampf verschiedener Ideologien, sondern um einen Entscheid, der zweifellos für das Schicksal unseres Vaterlandes und für dessen aussenpolitische Stellung von höchster Tragweite ist. Wir Lehrer haben nie zu den Säbelrasslern gehört, und wir haben während langer Zeit nach dem Kriege den Glauben gehabt, dass es gelingen werde, ein neues Europa auf der Grundlage von Freiheit und Gerechtigkeit aufzubauen. Wir haben zusehen müssen, wie diese Hoffnung sich als eine trügerische Illusion erwiesen hat. Die Instrumente des Friedens, die in den 20iger Jahren geschaffen wurden, sind zerstört. Wer denkt heute noch an den Locarnovertrag oder an den Kelloggpakt, der feierlich den Krieg als Instrument der Politik geächtet hat. In Europa herrscht heute die brutale Gewalt, die das Recht mit Füssen tritt, wo von jeder Stunde auf die andere ein furchtbares Morden losgehen kann.

Darum ergibt sich für uns Schweizer die Notwendigkeit, unser heimatliches Haus zu verteidigen und unserer Armee jene Mittel zu geben, deren sie bedarf, um diese Aufgaben zu erfüllen. Wir tun dies aus dem einfachen Gefühl heraus, dass wir Schweizer etwas zu verteidigen haben. Unsere Demokratie, die jedem Bürger ein hohes Mass von persönlicher Freiheit gewährt, ist in einem künftigen Krieg bedroht. Niemand kann diese Tatsache leugnen, und niemand kann deshalb auch guten Gewissens für die Ablehnung von Massnahmen eintreten, die die Landesverteidigung ausbauen und verstärken wollen. Bedenken kleinlicher Art, wie sie leider bei uns auch in grossen Augenblicken immer geäussert werden, haben heute entschieden zurückzutreten. In dieser Erkenntnis stimmen wir am ersten Junisonntag der Arbeitsbeschaffungsvorlage zu. *N.*

Schweizerischer Lehrertag und Pädagogische Woche

8. bis 13. Juli 1939

Programm und Anmeldeschein in Nummer 20

Anmeldungen an das Quartierkomitee: Börsenstrasse 22, Zürich 1

Aus dem Jahresbericht der Stellenvermittlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Das Stellenvermittlungsbureau in Basel (St. Albanvorstadt 40, Telephon 3 32 13) macht über seine Tätigkeit im Jahre 1938 folgende Angaben:

Es wurden im ganzen vermittelt: 321 Stellen. Davon entfallen auf die

Schweiz	153	Stellen
Frankreich	85	»
Italien	25	»
England	18	»
Belgien	8	»
Korsika	6	»
Deutschland	5	»
Marokko	4	»
Rumänien	2	»
Algerien	2	»

Tunis, Aegypten, Jugoslawien, Spanien, Monaco, Griechenland, Irland, Schottland, Schweden, Dänemark, Holland, Bulgarien, Südamerika je eine Stelle.

Stellen fanden: 67 Primarlehrerinnen, 12 Sekundarlehrerinnen, 8 Fachlehrerinnen, 35 Kindergärtnerinnen, 26 Hauswirtschaftslehrerinnen. Die übrigen Stellen verteilen sich auf Erzieherinnen (ohne Lehrerdiplom), Kinderfräulein, Kinderpflegerinnen, Hausbeamtinnen und Sekretärinnen.

Dem Jahresbericht von Frl. Reese entnehmen wir folgende Hinweise:

Nach Rom und Mailand werden hauptsächlich in die Hocharistokratie erfahrene Lehrerinnen gesucht, von denen Kenntnis mehrerer Fremdsprachen und Musik verlangt wird. In der Schweiz waren es zahlreiche Töchterinstitute (St. Moritz, Celerina, Zuoz, Teufen, Neuchâtel, Lausanne, Chexbres, Genf, Morges, Vevey, Clarens-Montreux, Les Avants, Gstaad, Bern, Zürich) sowie Kinderheime (Arosa, Oberegg, Aegeri, Adelboden, Beatenberg, Chésières) und Privatfamilien, die das Bureau um Lehrkräfte angingen. Hauswirtschaftslehrerinnen finden in Ferienlagern, Verwalterinnenstellen, Diätküchen, landwirtschaftlichen Schulen und Kurhäusern Beschäftigung. Besonders freuen wir uns, wenn wir willige Leute für kinderreiche Bauernfamilien, Anstalten, Waisenhäuser finden, kurz, Leute, die sich tapfer und tüchtig in einfache Verhältnisse stellen.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Die Teilnehmer an der «*Herzbergtagung*» vom nächsten *Freitag, den 9. Juni*, sind gebeten, für den Besuch des Erzbergwerkes mitzunehmen: 1. Gute Schuhe. 2. Alten Mantel. 3. Dicke Kerze (oder Taschenlampe). Genaues Programm siehe unter «Versammlungen». *E. G.*

Baselstadt.

Schulausstellung. Am 24. Mai teilte Frl. G. Pfisterer lebendige Beobachtungen an den neuen Zöglingen des *Kindergartens* mit. Die Kleinen werden sich in diesem kritischen Zeitpunkte des Ichs bewusst, suchen sich aber gleichzeitig in die menschliche Gemeinschaft einzuordnen. Diese Entwicklung braucht Zeit. Wir dürfen sie nicht überstürzen. — W. Kilchherr befasste sich mit der körperlichen und geistigen *Schulreife der Siebenjährigen.* Das Kind ist in diesem Alter der Belehrung durch Erwachsene zugänglich. Die Schule mit ihrer weitgehenden Arbeitsteilung ist aber nicht das Leben selbst und kann das Kind daher nur mittelbar auf das Leben vorbereiten. Körperlich ist dem Bedürfnis des Kindes nach Bewegung zu genügen. (Periode der ersten Streckung.) Was die geistige Schulreife betrifft, so ist deren intellektuelle Seite durch Tests leicht zu ermitteln. In seelischer Hinsicht treffen wir oft gemeinschaftsunreife Kinder, bei denen das Milieu ungünstig war oder ist. — Frl. F. Leuenberger zeigte in einer ebenso raffinierten wie lebendigen Lehrprobe, wie man einen neuen Buchstaben einführen kann. *W.G.*

Graubünden.

Die Sekundarschule Samaden konnte in diesem Monat das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens feiern. Es wurde zur Feier das von Musikdirektor *Ernst Broechin*, Brugg, komponierte Melodrama «Bergfrühling», nach einem romanischen Text von Lehrer *Johann Janett Cloetta*, Thusis, unter dem Titel «Prümavaira alpina» uraufgeführt. * *

Luzern.

Städtischer Sekundarlehrerverein. In der ersten obligatorischen Konferenz des neuen Schuljahres wurde nach Erledigung der Traktanden der Vorstand neu besetzt. An Stelle des turnusgemäss zurücktretenden Präsidenten Dr. Alfred Ineichen, Seminarlehrer, wurde der Aktuar, Dr. *Fritz Blaser*, Sekundarlehrer, zum Vorsitzenden ernannt. Als neuer Aktuar und Vizepräsident beliebte Sekundarlehrer *Adolf Jung*, der Redaktor des Schulblattes. Das Kassieramt übernahm Frl. *Dora Ehrler*. In die Schulpflege wurde Sekundarlehrer *Robert Blaser* abgeordnet. Die abgelaufene Amtsperiode verlief ohne Störung in dankenswerter sorgfältigster Erledigung der vielen nicht unwichtigen Besorgungen durch den abtretenden Vorstand und durch die Arbeitsgemeinschaften. — Den obligaten Vortrag bildete eine schon längst vorgesehene kunst- und bauhistorische Führung durch die in klassischem Barock erstellte Jesuitenkirche. Referent war der Präfekt des Gotteshauses, H. Dr. Staffelbach. * *

Schaffhausen.

Lehrerkonferenz des Bezirkes Klettgau. Die Tagung vom 13. Mai wurde im Zeichen des Jubiläums der Realschule Neunkirch durchgeführt. Sie ist die älteste Realschule des Bezirks und kann heute auf 125 Jahre zurückblicken. In der Bergkirche Neunkirch, wo die Konferenz stattfand, hielt Kollege *Fritz Richli* einen Vortrag über die Geschichte der Neunkircher Realschule. Unter der Aegide des damaligen Ortspfarrers Vetter wurde sie gegründet. Oberschulherr Joh. Gg. Müller gab ihr die erste Instruktion, nach welcher 22 Wochenstunden erteilt werden mussten in Deutsch, Mathematik, Latein, Französisch, Geschichte, Geographie und Singen. 1843 berief die Gemeinde Konrad Auer von Oberhallau als Lehrer an die Realschule, einen Pädagogen von überragenden Gaben und Fähigkeiten, der bald auch in den Erziehungsrat gewählt wurde. 1850 wurde die zweiklassige Realschule staatliche Institution. 1856 wurden zum ersten Mal Mädchen zum Besuche zugelassen. Seit 1859 ist die Realschule dreiklassig. Ein Antrag des damaligen Regierungsrats Zacharias Gysel von Wilchingen, die Realschule Neunkirch in eine landwirtschaftliche Schule umzuwandeln, drang nicht durch. Bis heute wirkten und wirken an der Schule 33 Lehrkräfte.

Im kausalen Zusammenhang mit der Realschulgeschichte von Neunkirch hielt unser Kantonsschullehrer, Prof. Dr. *K. Schib*, einen Vortrag über «*Hermann Bächtold als Lehrer und Gelehrter*». Bächtold hat die Realschule Neunkirch durchgangen und hier, wie er selbst geschrieben hat, die erste Begeisterung zu einem höheren Studium empfangen. Dr. Schib schilderte seinen verstorbenen Lehrer und ehemaligen Ordinarius für Geschichte an der Universität Basel als Wirtschaftshistoriker, politischen Historiker und Philosophen. Am Mittagsbankett erzählte Schulinspektor *Schaad*, wie er als junger Lehrer an der Realschule Neunkirch zu wirken begonnen habe. Am Nachmittag besuchte die Konferenz den Lichtbildervortrag von Dr. Otto Jaag in der Turnhalle, Dozent an der ETH in Zürich, über: «Wissenschaftliche Streifzüge durch den Niederländisch-Indischen Archipel». Die Konferenz war in jeder Beziehung eine wohlgelungene Tagung. *E. W.*

St. Gallen.

Am 13. Mai feierte die *Handels-Hochschule St. Gallen* ihr 40jähriges Bestehen. In der Aula des Schulgebäudes begrüsste Herr Rektor Dr. Hug die Festgemeinde. Dann schilderte Herr Prof. Dr. P. H. Schmidt die Gründung und Herr Prof. Oettli die Entwicklung der Schule. Den Gruss des Regierungsrates überbrachte Herr Landammann Keel, den Gruss der schweizerischen Hochschulen Herr Rektor Dr. Baltzer von der Universität Bern. Die Festrede hielt Herr Rektor Dr. Hug über «Die Aufgaben der Hochschule in der Gegenwart». Der Präsident des St. Galler Hochschulvereins, Herr Curt Wild, übergab dem Rektor den Betrag von 50 000 Fr. als Ergebnis einer Sammlung für Errichtung eines Fonds für wissenschaftliche Forschung. Am Bankett wurden der Jubilarin von einer Reihe von Rednern herzliche Glückwünsche übermittelt. Die Feier schloss mit einem Fakelzug und einem stark besuchten Frühlingsfest der Studentenschaft.

Auf Ersuchen der freisinnigen und der sozialdemokratischen Partei von *Rorschach* hatte sich Herr alt Seminardirektor *Morger* bereit erklärt, das Amt eines Schulratspräsidenten weiterhin zu übernehmen. Die konservative Partei, der Herr Morger während 50 Jahren angehört hatte, stellte für das Schulratspräsidium eine Gegenkandidatur auf. Die Bürgerschaft aber wählte Herrn Morger ehrenvoll wieder zum Präsidenten. Daraufhin erklärte der um das Schulwesen der Hafenstadt verdiente Herr Morger seinen Austritt aus der konservativen Partei.

Die *Versicherungskasse der Volksschullehrer* hat im Jahre 1938 an 218 Lehrer und Lehrerinnen, 170 Witwen und 33 Waisen Pensionen im Gesamtbetrag von 602 840 Fr. ausbezahlt, dazu noch Zulagen an 25 Lehrer und Lehrerinnen und 64 Witwen und Waisen im Gesamtbetrage von 23 569 Fr. Die Kasse besass Ende 1938 ein Vermögen von 10 132 751 Fr. Der Einnahmenüberschuss im Jahre 1938 betrug 379 987 Fr. Der Kasse gehören 1067 Mitglieder an. Die *Sparkasse* der Volksschullehrer erzeigte Ende 1938 einen Vermögensbestand von 191 250 Fr. Die Rückzahlungen dieser Kasse beliefen sich im Jahre 1938 auf 14 602 Fr. Diese Kasse zählt 40 Mitglieder.

Zürich.

Als Preisaufgabe für die Schuljahre 1939/40 und 1940/41 bestimmte der Erziehungsrat: «Die kulturpolitische Aufgabe des Lehrers in der Gemeinde».

Bericht über Staatsbürgerabende in einer ländlichen Siedelung

Wenn man anfänglich verschiedenerseits den Staatsbürgerabenden für Jungbürger etwas skeptisch gegenüberstand, vor allem hinsichtlich des Interesses der jungen Leute für staatsbürgerliche Fragen, dann auch in Bezug auf die fruchtbare Durchführung und eines Erfolges solcher Veranstaltungen, so hat die Erfahrung, die man bei uns in dieser Richtung gemacht hat, die Zweifel in keiner Weise gerechtfertigt.

Von Anfang an wurden die staatsbürgerlichen Abende für die ganze Gemeinde gemeinsam in Fontnas durchgeführt und so die Leute aus den verschiedenen Dörfern enger zusammengebracht. Der Aufmarsch der jungen Bürger war schon zu Anfang ein überraschend guter und er steigerte sich mit der Zeit noch bedeutend, liess dann aber gegen den Schluss hin etwas nach. Die Besucherzahl schwankte zwischen 25 und 60. Zu den Jungen gesellten sich auch ältere Bürger. In Zukunft wird die Wünschbarkeit einer solchen Vermischung zu prüfen sein. Erfreulicherweise haben die erfahrenen Teilnehmer aus ihrem Erkenntnis- und Erlebnisraum heraus den Jungen vieles bieten können in den Aussprachen. Diese wurden aber vor der reichen Erfahrung älterer Männer auch etwas scheu und wagten dann nicht mehr, ihre Meinung zu äussern oder Fragen zu stellen.

Es wurden von *Ende November* bis *Mitte März* sieben Staatsbürgerabende veranstaltet im durchschnittlichen Abschnitt von zwei Wochen. Der erste galt dem Flüchtlingsproblem. Der zweite und dritte stand im Zeichen der militärischen Landesverteidigung. In der vierten und fünften Zusammenkunft wurde die wirtschaftliche Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland klargelegt, wobei zuerst die Landwirtschaft, dann die Industrie betrachtet wurde. Aus der momentan aktuellen und für den Bürger, vor allem den jungen, sehr wichtigen Tatsache der zahlreichen Frühjahrswahlen heraus wurde als Titel für den sechsten Abend «Ueberparteiliches zum kommenden Wahlfrühling» gesetzt. Dabei wurden die Wahlarten, die Frage der Kandidaten-Auswahl und der Parteien erörtert. Der siebente und letzte Staatsbürgerabend war dem Thema «Demokratie—Diktatur» gewidmet. Mit grosser Befriedigung kann festgestellt werden, dass in Referat und Diskussion eine geschlossene Einheit für unsere demokratische Schweiz dokumentiert wurde. Leider fiel nachher ein Misston gerade auf diese letzte Veranstaltung. Ein Teilnehmer, der offenbar den sachlichen Aufbau des Vortrages und den Gang der Diskussion nicht verstanden hatte, brachte aus den Zusammenhängen herausgerissene, verdrehte Behauptungen in Umlauf. Im Handumdrehen machte die Fama daraus gerade das Gegenteil von dem, was gesagt wurde. Begreiflicher- und glücklicherweise erregten diese Gerüchte die Gemüter und brachten manchen Bürger in Aufregung. So bedauerlich der Vorfall ist, zeigt er doch, wie notwendig solche Veranstaltungen sind, und wie klärend eine offene Aussprache wirken könnte, wenn sie auch von jenen benützt würde, die es am nötigsten hätten.

Die Art und Weise der Durchführung dieser Abende war folgende: Am Schluss der vorherigen Zusammenkunft einigte man sich über Thema und Referent der nächsten Veranstaltung, wobei die Vorschläge der Leiter ohne weiteres genehm waren. (Man könnte fast sagen leider.) Am kommenden Staatsbürgerabend hielt der Beauftragte dann ein leicht fassliches Einleitungsreferat von etwa einstündiger Dauer, dann setzte die Aussprache ein. Sie dauerte meistens ebensolange wie das Referat. An den Aussprachen, besonders wo es um die Landesverteidigung ging, beteiligten sich die Jungen sehr rege. Bei andern Fragen, z. B. wirtschaftlicher Art, hatten die ältern Teilnehmer mehr zu sagen. Es wird in Zukunft unser Bestreben sein, die jungen Leute zu noch vermehrterer Aktivität heranzuziehen. Die Erfahrungen, die gemacht wurden, sind sicher positiv. Die Abende haben manchem die Augen für Zusammenhänge und Tatsachen unseres staatlichen und völkischen Gemeinwesens geöffnet und das Interesse an öffentlichem Geschehen geweckt. Aus dieser Erkenntnis heraus und besonders auch im Hinblick auf unsere Zeitlage sind wir allen Ernstes bestrebt, im kommenden Herbst in gleicher, oder ähnlicher Art wieder solche

Staatsbürgerabende zu veranstalten. Es ist selbstverständlich, dass sie politisch absolut neutral aber positiv vaterländisch aufgezogen werden und wir hoffen, dass zu den zahlreichen Freunden und Unterstützern dieser Sache sich weitere gesellen werden. *an.*

Ausländisches Schulwesen

Im *monatlichen Mitteilungsblatt* der *IVLV* (Internationale Vereinigung der Lehrerverbände) Nr. 83/84 (Januar/Februar 1939) wird ausführlich Bericht erstattet über die Hilfsaktionen zugunsten der tschechoslowakischen und spanischen Lehrer und für die spanischen Flüchtlingskinder, an der sich auch der SLV beteiligte. — Unter den internationalen Veranstaltungen wird auch die «Summer School of European studies» in Zürich erwähnt, die vom 17. Juli bis 13. August dieses Jahres stattfinden und die schweizerische Demokratie an der Arbeit zeigen soll.

Das Mitteilungsblatt der IVLV bringt immer auch über das Schulwesen unserer, nunmehr drei Nachbarländer aufschlussreiche Angaben, die auf den neuesten Informationen beruhen. Darüber wird in der SLZ in besonderen, grösseren Artikeln berichtet. Von den übrigen Ländern sei folgendes herausgegriffen:

England. Der «Spens-Report», d. h. der Bericht eines beratenden Komitees (benannt nach seinem Präsidenten) über die Erziehung der Jugend vom 11. Altersjahr an, zusammenfassend «Secondary education» genannt, beschäftigt die englische Lehrerschaft und Oeffentlichkeit in hohem Masse, wie aus den Artikeln des «Schoolmaster» hervorgeht. Er ist, wie sich ein Kritiker ausdrückt, das Programm von dem, was gemacht werden sollte, wenn die Mittel dazu vorhanden wären; er enthält Anregungen, die für die künftige Gesetzgebung wichtig sein können. Zunächst wird die Schaffung einer Einheitsschule an Stelle der jetzt vorhandenen zahlreichen Typen von Schulen für das Alter von 11 bis 15 Jahren abgelehnt. Die Anregungen gehen vor allem darauf hinaus, diese Schulen lebensnaher zu gestalten, teils indem von Ereignissen der Gegenwart ausgegangen wird, teils indem schon auf dieser Stufe die Jugend durch Handfertigkeitsunterricht und ähnliche Einrichtungen auf das Berufsleben vorbereitet wird; die eigentliche Berufsschule dürfe allerdings erst mit dem 13. oder 14. Altersjahr beginnen. Grosse Wichtigkeit wird dem staatsbürgerlichen Unterricht beigemessen; er soll den Schülern die nationalen und internationalen Probleme zeigen und hinweisen auf die gemeinsame Grundlage der englischen Parteien.

Die englische Regierung beschäftigt sich zur Zeit stark mit der Frage, wie im Kriegsfall die Kinder aus den gefährdeten Städten evakuiert werden könnten, eine Riesenaufgabe, wenn man bedenkt, dass in London ungefähr eine Million Kinder zu evakuieren sind. Eingehende Untersuchungen haben gezeigt, dass die Einrichtung von grossen Kinderlagern unzweckmässig wäre; die Regierung hat sich daher für Unterbringung in Häusern bei Familien entschieden; sie zahlt für jedes beherbergte Kind 10 1/2 Schilling (ungefähr 10 Fr.) für die Woche, 8 1/2 Schilling für ein zweites Kind. — Der Minister für das öffentliche Gesundheitswesen hat sich in einem besonderen Aufruf an die Lehrerschaft gewendet und dabei zugesichert, dass bei den Evakuationsplänen in erster Linie die Kinder, die kostbarste Hoffnung für die Zukunft, berücksichtigt werden sollen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Im Dezember 1938 fällte der Oberste Gerichtshof einen Entscheid, der den Negern die gleichen Rechte auf Erziehung gibt wie den Weissen. Bisher wurden Schwarze häufig vom Besuche der Universitäten ausgeschlossen. Den einzelnen Staaten lässt das Gesetz immerhin die Möglichkeit, besondere Schulen oder Kurse für Neger zu schaffen; doch müssen diese den Schulen für Weisse gleichwertig sein. *P. B.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung:

Die Vielgestaltigkeit der Schweizerschule.

Heimatkunde — Geschichte — Geographie — Naturkunde — demokratische Erziehung — Apparate zum Physikunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Elektrizität — Schulbücher aus allen Kantonen — Kindergartenarbeiten — Examenarbeiten aus einer Haushaltungsschule — Die Erziehung zur Frau und Mutter im Mädchenhandarbeitsunterricht — Deutscher Sprachunterricht — Vereinfachte Rechtschreibung — Le travail individualisé — l'Ecole active — Schultheater —

Die Kinderzeichnnug, ein Quell schweizerischer Volkskunst.

Die Ausstellung zeigt Beiträge aus der ganzen Schweiz.

Die Ausstellung ist geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Schulfunk

Dienstag, 6. Juni: *Schweizer in aller Welt.* Prof. Dr. A. Lätt, Präsident der Auslandschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft, wird in dieser Sendung vom Leben und Streben der 400 000 Auslandschweizer erzählen.

Freitag, 9. Juni: *Carrara.* Hans Zumbrunn, Basel, der die Marmorberge von Carrara mit ihren wilden, schluchtartigen Tälern und den schroffen Felswänden durchwandert hat, wird von diesen romantischen Marmorwildnissen erzählen und nebenbei auch auf die gewaltigen Marmorbrüche von Carrara und Massa zu sprechen kommen.

Jahresberichte

Schweizerischer Kaufmännischer Verein; Verbandsarbeit im 66. Jahr 1938.

Schweizerische Frauenfachschule in Zürich, 50. Jahresbericht.

Kinderspital Zürich, 66. Jahresbericht 1938.

83. Programm der St. Gallischen Kantonsschule für das Schuljahr 1939/40.

Schweizerschule Mailand, Jahresbericht über das 19. Schuljahr (1937—1938).

37. Jahresbericht der Schreibstube für Stellenlose, Zürich.

Kantonales Technikum, Biel, Jahresbericht 1938/39.

Verband schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen) **St. Gallen**, 36. Jahresbericht über das Jahr 1938.

Schweiz. Pestalozziheim Neuhof, XXV. Bericht des Vorstehers an die Aufsichtsbehörden.

Vereinigung Schweizerischer Angestellten-Verbände, Tätigkeitsbericht über die Jahre 1937 und 1938.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Jahresbericht 1938.

Schweizerischer Lehrertag und Pädagogische Woche 1939

Wir bitten die verehrten Kolleginnen und Kollegen, den folgenden Mitteilungen ihre Beachtung zu schenken:

Anmeldung.

Für die Anmeldung zum Schweizerischen Lehrertag und zur Pädagogischen Woche wollen sämtliche Teil-

nehmer, auch die in Zürich und Umgebung wohnenden, den Anmeldeschein benutzen, der, soweit dies technisch möglich war, der ganzen schweizerischen pädagogischen Presse beigegeben worden ist. Solche Anmeldescheine können auch direkt vom Quartierkomitee der Pädagogischen Woche, Börsenstrasse 22, Zürich 1, bezogen werden.

Mit dem gleichen oder mit besonderem Anmeldeschein können sich auch die Ehefrau und weitere Angehörige eines Lehrers zu den auf diesem Scheine verzeichneten Veranstaltungen anmelden, und zwar in gleichem Umfange und zu den gleichen Bedingungen wie die Lehrer. Ihre Teilnehmerkarte berechtigt auch zu den gleichen Vergünstigungen, z. B. zum Bezug der Tagungskarte der LA usw.

Ausgleichsbeiträge.

Die Ausgleichsbeiträge (Fr. 2.— für Teilnehmer aus dem Telephon-Ortskreis Zürich; Fr. 1.— für Teilnehmer aus dem 50 km-Umkreis) sind zusätzliche Beiträge, die neben dem bescheidenen, allgemeinen Teilnehmerbeitrag von Fr. 1.— zu entrichten sind.

Stellenlose Lehrer bezahlen keinen Ausgleichsbeitrag.

Subventionen.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Baselstadt sichert jedem baselstädtischen Lehrer, der an der Pädagogischen Woche teilnimmt, einen Beitrag von Fr. 20.— zu.

Das genferische Erziehungsdepartement wird den Lehrern aus seinem Kanton innerhalb seines Voranschlages einen Beitrag verabfolgen.

Das Organisationskomitee.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

27. Schweizerischer Lehrertag und Pädagogische Woche 1939

Verschiedene Anfragen von *Delegierten* geben Veranlassung zu folgenden orientierenden Feststellungen: 1. Für die Delegierten des SLV wird vom Quartierkomitee Quartier in der Kategorie A (Fr. 7.50) besorgt. 2. Die Delegierten des SLV können für ihre Ehefrau und andere Angehörige ebenfalls Teilnehmerkarten (sowie Tagungskarten LA, Bankettkarten und die verschiedenen Karten für die Veranstaltungen der Pädagogischen Woche, gem. Anmeldeschein) bestellen und beziehen, aber selbstverständlich auf eigene Kosten. 3. Die Verrechnung erfolgt in der zweiten Hälfte Juni durch das Quartierkomitee gegen Nachnahme gemäss Zirkular, das die Delegierten erhalten haben.

Zu dem *Bankett* vom 9. Juli, das der Schweizerische Lehrerverein im Kongressgebäude seinen Gästen offeriert, wurden von vorneherein eingeladen: Herr Reg.-Rat Dr. K. Hafner, Erziehungsdir. des Kantons Zürich, als Ehrenpräsident der Pädagogischen Woche, Herr Staatsrat Pitteloud in Sitten, Erziehungsdirektor des Kantons Wallis, als Präsident 1939 der Erziehungsdirektorenkonferenz, und Herr Regierungsrat Hilfiker in Liestal, Erziehungsdirektor des Kantons Baselland, als Delegierter der Erziehungsdirektorenkonferenz zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk. Ausserdem ersuchten wir den Präsidenten der Erziehungsdirektorenkonferenz um Nennung von drei weiteren Namen. Entsprechend seinem Vorschlag richteten wir die Einladung an die Herren: Dr. G. Egli, Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, F. Zaugg, Erziehungsdirektor des Kantons Aargau, und Paul Pittet, Erziehungsdirektor des Kantons Waadt.

Unsere Mitglieder seien im übrigen auch auf die Mitteilungen des Organisationskomitees hingewiesen.

Der Präsident des SLV: Dr. *Paul Boesch.*

Schweizerische Lehrerkrankenkasse.

Die 7. *ordentliche Delegiertenversammlung* findet am Samstag, den 8. Juli 1939 um 14.30 Uhr in den Uebungssälen des Kongresshauses (II. Stock, Eingang Gotthardstrasse) in Zürich statt (siehe SLZ Nr. 20, Seite 356).

Geschäfte: 1. Protokoll; 2. Jahresbericht pro 1938; 3. Beschlussfassung über Entscheid Nr. 171 des Bundesamtes; 4. Einige kleine Ergänzungen der neuen Statuten (betreffend Art. 27,[1], Art. 27,[2], Art. 28 B, Art. 29,[1b], Art. 35,[9] und Art. 39,[6]); 5. Allfälliges.

Die Delegierten erhalten die besondere Einladung. Es sei auch auf § 36, al. 6, der bisherigen Statuten verwiesen. Es wird uns freuen, recht viele Delegierte, Mitglieder und Gäste an dieser Zusammenkunft begrüssen zu dürfen.

Anfangs Juni werden die Einzahlungsscheine für den *II. Semesterbeitrag 1939* mit dem Jahresbericht an die Mitglieder versandt. Zahlungsfrist bis 31. Juni a. c. Wir bitten um rechtzeitige Zustellung des Betrages. Dadurch werden der Kasse erhebliche Mehrarbeit und den Mitgliedern besondere Mehrkosten erspart. Einer für alle, alle für einen!

Auf frohes Wiedersehen in Zürich!

Der Präsident
der Schweiz. Lehrerkrankenkasse.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Wir bitten unsere Mitglieder, in der Ausweiskarte folgende neue Vergünstigung einzutragen:

Bergün: Strandbad: Eintrittsvergünstigung 50 %, d. h. 40 statt 80 Rp.

Die Ausweiskarte (Fr. 2.—) samt dem neuen Verzeichnis mietbarer Ferienhäuschen und Ferienwohnungen ist zu jeder Zeit zu beziehen (Fr. 1.40) bei der unterzeichneten Geschäftsstelle:

Frau *C. Müller-Walt, Au* (Rheintal)

Mitteilung der Redaktion

Man hat gefragt, warum im ersten Artikel der letzten Nummer von *Philanthropisten* und nicht von *Philanthropen* die Rede war, wie tatsächlich die Zeitgenossen jene Männer zumeist nannten, die Philanthropine errichteten oder darin in richtunggebender Weise lehrten. Antwort: Die Geschichte der Pädagogik hat die beiden Begriffe Philanthropist und Philanthropinismus in gewollter *Begriffsverengerung* von Philanthrop (Menschenfreund) und Philanthropie abgeleitet, um eine spezifisch *pädagogische Richtung* damit zu kennzeichnen. — Mit dieser Auskunft sei zugleich auch das im erwähnten Artikel aus Flüchtigkeit vergessene *h* (zu ἄνθρωπος) mit der gebührenden Zerknirschung nachgetragen.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Kurse

Der 13. Sommerkurs für Psychologie der Stiftung Lucerna findet in der Woche vom Montag, den 24. bis Freitag, den 28. Juli im Grossratssaal in Luzern statt. Das Thema lautet: *«Sinn und Wege schweizerischer Erziehung»*.

Es ergab sich als logische Folge der drei vorangegangenen Kurse. Es werden nach 12 Jahren wieder mehrere Mitglieder aus dem Stiftungskuratorium sprechen, nämlich:

Pierre Bovet, Professeur à l'Université de Genève: *«L'école et la communauté sociale»*.

Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel: *«Vom Sinn der Erziehung»*.

Willi Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen: *«Die Erziehungs- und Bildungsaufgaben der schweizerischen Schule»*.

Martin Simmen, Pädagogiklehrer am Städtischen Lehrerseminar Luzern: *«Einheit und Mannigfaltigkeit im schweizerischen Erziehungs-, Schul- und Lehrwesen»*.

Die definitive Fixierung des längst beschlossenen Kursthemas fand erst statt, als in vollkommener Uebereinstimmung mit den zuständigen Organen der Pädagogischen Woche der Landesausstellung festgestellt war, dass die beiden Veranstaltungen infolge ihrer andersartigen Organisation sich nicht konkurrenzieren. Die Lucernawoche beginnt 14 Tage nach der Veranstaltung der LA.

Einschreibgebühren betragen, wie bisher, Fr. 15.— und für Studenten, stellenlose Akademiker oder Lehrer Fr. 5.—. Die reiche Subvention durch die Stiftung ermöglicht in angezeigten Fällen weitergehende Erleichterungen (Freiquartier, Reisebeitrag).

Programme durch das Kursaktuariat, Rhynauerstr. 8, Luzern. (Tel. 2 23 13.)

Voranzeige.

Die Vereinigung *«Freizeit und Bildung»* Zürich veranstaltet diesen Sommer folgende grössere *Kurse und Fahrten:*

Vom 15. bis 23. Juli in Turbach-Gstaad: Freizeitkurs über «Neuzeitliche Ernährung» von Frau L. Schum, Bern. Vom 29. Juli bis 6. August in Seewis, Prättigau: Zeichnen und Malen als Ausdruck persönlichen Erlebens. Leitung: Oskar Dalvit, Kunstmaler, Zürich. Vom 6. bis 12. Oktober in Pura bei Lugano: Künstlerisches Arbeiten, Aquarellieren, Modellieren, Holzschnitt. Leitung: Karl Hänny, Bildhauer und Maler, Bern.

Dr. Hugo Debrunner führt verschiedene kunstgeschichtliche und kulturpsychologische Autocarfahrten durch:

Vom 9. bis 14. Juli und 6. bis 12. August durch die schöne Schweiz bis zum Genfersee und Nationalpark; vom 16. bis 29. Juli eine Vierländerfahrt: Rheinland, Holland, Belgien, Französische Dome; vom 8. bis 19. Oktober eine Fahrt über die Alpen an die Riviera, in die Provence und ins Urgebirge der Cevennen.

Ausführliche Prospekte durch das Sekretariat von «Freizeit und Bildung», Obere Zäune 12, Zürich 1.

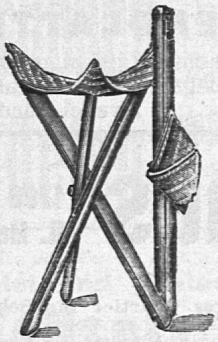
Kleine Mitteilungen

Stoffplan für den Nüchternheitsunterricht.

Nach dem Vorbild anderer fortschrittlicher Länder, wie dem nordischen Schweden, hat man auch in unserem Lande seit Jahrzehnten einen lebendigen und wirkungsvollen alkoholgegnerischen Unterricht in allen Schulen gefordert und eingeführt. Dieser Unterricht wird nicht als eigenes Schulfach erteilt, sondern in Verbindung mit dem gesamten Unterricht in allen Fächern als guter *gelegentlicher* Unterricht. Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat, um möglichst viele Gelegenheiten zu zeigen, einen Stoffplan für die *Mittelstufe* der *Primar- und Sekundarschulen* aufgestellt, der eben herausgekommen ist und gratis an alle Interessenten abgegeben wird. Man wende sich an den *Landesvorstand* des genannten Vereins in Bern, Kirchbühlweg 22.

SPR.

Wie die Redaktion des «Educateur et Bulletin corporatif» nachträglich präzisiert, ist der Angreifer, welche die SPR als *«un nid de marxistes et de frères maçons»* beschimpfte, das *«Journal de Corporations et Liberté syndicale»* (Redaktor H. Berra) in Genf. Es darf nicht mit der *«Revue syndicale suisse»* in Bern verwechselt werden.



Zeichnen im Freien

Feldstuhl Nr. 5351/3, aus Holz, dreibeinig, mit Schraube, poliert, sehr kräftig, mit Gurtsitz:

	1 Stück	10 Stück
ohne Lederecken	Fr. 4.—	Fr. 36.—
mit Lederecken	Fr. 4.50	Fr. 40.—

Scholl

Zürich Poststr. 3 Tel. 3.57.10

Schweizerische Reisevereinigung

Neue Programme für Sommer- und Herbstferien 1939:

Nordostschweiz. 17.—24. Juli, Autocar. Fr. 180.— bis 190.—. Leiter: Herr H. Hedinger, Zürich 8.

Belgien (Kunstwoche)-**Niederlande.** 29. Juli bis 12. Aug. Fr. 415.— bis 430.—. Leiter: Herr Ernst Egli, Zürich 7.

Paris - Loire - Bretagne. 14.—29. Juli. Fr. 420.— bis 435.—. Leiter: Herr H. Gubler, Zürich 7.

Engadin-Dolomiten-Gardasee. 14.—22. Juli, Autocar. Fr. 230.— bis 245.—. Leiter: Herr Dr. M. Hiestand, Zürich 6.

Nationalpark. 16.—22. Juli. Fr. 140.— bis 150.—. Leiter: Herr Prof. Dr. Jenny, Zürich 6.

Toscana. 8.—17. Oktober. Ca. Fr. 250.—. Leiter: Herr Prof. Dr. Busigny, Zürich 7.

Programme und Auskünfte beim Sekretariat, Witikonerstrasse 86, Zürich 7, Tel. 4.65.54. Meldeschluss für Belgien schon 25. Juni.

Kleine Anzeigen

448

Ferien-kolonie

Schönes Steinhaus, 1400 m ü. M., in prächtiger Lage, ob Mels, ca. 50 Schlafplätze. Bedingungen durch **W. Strebel**, Milchbuckstrasse 70, **Zürich 6.**

15½ jähriges, französisches Mädchen sucht Ferien-Pension bei Lehrerfamilie in d. Bergen zur Erlernung der

deutschen Sprache

Offerten an: **Melle F. Cuendet**, Pontaise 47, **Lausanne.** 466

Ferienkolonie gesucht 461

für 35 Kinder. Herrliche Aussicht auf den Bodensee und ins Appenzellerland. 950 m ü. M. Schöne, geräumige Lokalitäten. Sehr gut geführte Küche. Neue Betten und schöne Zimmer. Eigene Landwirtschaft. Schöne Spielplätze und Waldspaziergänge. Beste Referenzen stehen zur Verfügung — Offerten an **Ad. Schmid,** Gasthaus zum Rossbüchel, Telephon 3.81, **Grub** bei Heiden.

Fräulein, Schweizerin, einfache, sympathische, jugendliche Erscheinung, 36½ Jahre alt, berufstätig, mit grosser Herzensbildung u. Gemüt, naturverbunden, vielseitig interessiert, häuslich gesinnt, aus geachteter Lehrersfamilie, ersehnt baldige

glückliche Ehe

mit sympathischem, charaktervollem, liebem Herrn von 38-45 Jahren in sicherer Position, der Wert auf ein gepflegtes Heim legt und ebenso einen lieben Kameraden zu schätzen weiss. Witwer mit Kinder nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Bild nur von Selbstinteressenten erbeten unter Chiffre **OF 1572 Z** an **Fraumünsterpostfach 35 000, Zürich.** 468

Mitglieder des SLV

genießen auf allen Ihren Inseratanfträgen 10% Rabatt

Empfehlenswerte Ausflugs- und Ferienorte

St. Gallen

Schülerreise 1939

RAGAZ - WARTENSTEIN

Nach einem Rundgang durch die Garten- und Bäderstadt Bad-Ragaz windet sich die idyllisch angelegte SEILBAHN auf die aussichtsfrohe Warte zum WARTENSTEIN bergan, wo unter der blauen Glocke des Himmels im gepfl. grossen Gartenrestaurant ein kleiner Imbiss eingenommen wird. Eine Fusstour über die weltbekannte Naturbrücke zu den heissen Quellen von Bad Pfäffers und Ragaz, durch die wildromantische Taminaschlucht, beschliesst die prächtige Tagestour von der jeder Schüler unvergessliche Natureindrücke mit nach Hause nehmen wird.

RAPPERSWIL, Hotel Hirschen am See u. Bahnhof

Bestempfohlenes Passantenhaus. Schöne Lokalitäten für alle Anlässe. Speziell geeignet für Schulen und Vereine.

INFOLGE REGENERATION GUTE ERHOLUNG UND STÄRKUNG IN DER KURANSTALT 900 m ü. M. **Sennrüti** DEGERSHEIM

Dr. med. F. v. SEGESSER Tel. 5 41 49 — F. DANZEISEN-GRAUER Tel. 5 41 46

Weesen

Hotel Bahnhof

Gute Küche u. Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Tel. 4 50 14. Mit höfl. Empfehlg. **R. Rohr-Blum.**

Thurgau

KNEIPPEN auch Sie sich **GESUND** im

Kurhaus Dussnang (Thurgau) Station Sirnach

Es ist das ganze Jahr geöffnet, weil die Kneippkuren zu jeder Jahreszeit erfolgreich durchgeführt werden. 3-4 Wochen schaffen Ihnen neue Spannkraft und Leistungsfähigkeit. Jegliche Auskunft erteilt gerne die Direktion.

Privat-Pension *am Untersee*

Eigener, ruhiger Strand, schöner Garten, sorgfältige Butterküche, 4 Mahlzeiten, Fr. 6.— bis Fr. 7.—. **Marianne Hanhart, Mammern,** Kt. Thurgau, Tel. 8 64 97.

Schaffhausen

Neuhausen am Rheinfall
dann ins CAFÉ TOBLER

Grosse, moderne Räume, grosse Gartenterrasse. Vorzügliche Frühstücke und Zwischenverpflegungen für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise. Nähere Auskunft Telephon 17.51.

Schaffhausen Restaurant Schweizerhalle

bei der Schifflände, empfiehlt sich den Herren Lehrern, deren Schülern und Vereinen aufs beste. Schöne Gartenwirtschaft und Vereinssäle. Telephon 11 39. — Mit höflicher Empfehlung
Familie Salzmann-Marty.

Schaffhausen Randenburg

Alkoholfreies Restaurant, Bahnhofstrasse 58/60. Gepflegte Küche. Eigene Patisserie. Schöne, angenehme Freiterrasse. Telephon 651.

Zürich

Dachsen am Rheinfall Restaurant Freihof

empfiehlt den Schulen und Vereinen seine schattige Gartenwirtschaft. Vorzügl. Küche, mäss. Preise. Fam. **Eggli-Gilli.** Tel. 1561.

Alkoholfreies Grossrestaurant
Apollotheater
Stauffacherstr. 41 - Tel. 7 39 93 - Zürich
Bei uns essen Sie vorzüglich!

Beim Besuch der **LA** in Zürich logieren Sie im

Hospiz Seilerhof

Häringstr. 20 b. Seilergraben, 10 Min. vom H.-B. **Neu renoviert.** Betten von Fr. 2.— bis Fr. 3.50, teilweise fliessendes Wassser. Für Gesellschaften Spezialabkommen.

Alkoholfreies Restaurant

Tel. 2 07 84. Tram 1 und 3, Haltestelle Mühlegasse.

Zoologischer Garten Zürich

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei)

Schulen und Vereine essen und verweilen sich mit Vorliebe im Zoo. Stark ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. **Elefantenreiten** vom Wirtschaftsgarten aus. Telephon. Bestellungen am Reisemorgen zwischen 7 und 8 Uhr erwünscht. Prospekte werden prompt versandt. Es empf. sich **Alex. Schnurrenberger,** Telephon 4 25 00.

Glarus

Nidfurn-Haslen, Kt. Glarus. Gasthaus z. Bahnhof

empfiehlt sich Schulen und Gesellschaften mit guter Küche u. reellen Getränken. Säli, grosser, schattiger Garten. Bester Aufstieg nach Oberblegi, Braunwald, Tannenberg, Leglerhütte, Kärpfstock. Halt der Schnellzüge auf vorheriges Verlangen. Der Besitzer: **J. Bucher-Hefti,** Telephon 1 65.

Berggasthaus OHRENPLATTE

am Weg Oberblegisee-Braunwald. Schönste Talsicht, prächtiges Panorama. Betten und Matratzenlager. Tel. Braunwald Nr. 9. H. Zweifel-Rüedi.

Ortstockhaus 1780 m ü. Meer

Braunwaldalp (Glarnerland)

40 Matratzenplätze und 10 Betten. Billiges Quartier für Schulreisen und Ferienlager. Geöffnet Juni bis Oktober. Zentrum für Touren an Oberblegisee, Kneugrat, Karrenalp, Rietstöckli - Urnerboden - Fätschbachfälle, Ortstock. Verlangen Sie Offerte und Prospekt vom Besitzer: **Dr. P. Tschudi, Schwanden** (Gl.).

Berücksichtigt bei Ausflügen unsere Inserenten

Tierfehd bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Touren ins Tödi-, Claridon- und Kistenpassgebiet. Tel. 89. **Peter Schiesser.**

Schwyz

RIGI-STAFFELHÖHE

20 Min. unter Rigikulm

Hotel Edelweiss **Telephon 6.01.33**

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume, **Jugendherberge. Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50.** Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzl. willkommen **Fam. Hofmann.**

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 6.01.12.

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 6.01.05. **Beide Hotels besitzen eine hygien. einwand- u. keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.**

IMMENSEE, Hotel-Restaurant Eiche-Post

3 Minuten von Station und Hohle Gasse. Von Schulen und Vereinen bevorzugtes Haus. Terrasse, Garten. Prächtiges Panorama auf See und Gebirge.
O. Seeholzer, Telephon 6 12 38.

Luzern

Schwarzenberg
bei Luzern, 850 m ü. M.
Postauto ab Malters
Hotel Rössli

Heimeliges Haus in sonniger, aussichtsreicher Lage, teilw. fliessend. kaltes und warmes Wasser. Pension Fr. 6.50 bis 8.— Pauschal 7 Tage Fr. 52.— bis 62.50. Verlangen Sie Prospekte.
Besitzer: **J. Rüssli,** Telephon 7.01.47

Vierwaldstättersee

Alkoholfreies
Restaurant Alpenrösli
mit Pension
Schöner Garten für Schulen, heimeliges Restaurant, mässige Pensionspreise nebst guter Verpflegung. Alpnachstad gelegen am Fusse des Pilatus, an den Gestaden des Vierwaldstättersees und an der Brünigbahn, bietet grosse und kleine Spaziergänge. Mit höflicher Empfehlung **Familie Blättler,** Tel. 7 10 93.

Pilatus-Klimsenhorn 2

1910 Meter über Meer. **Die ideale Schülerwanderung. Gute Unterkunft und Verpflegung.** Sonnenauf- u. Untergang. 60 Betten. Heu- u. Matratzenlager. **Pilatus-Hotel, Alpnachstad,** gl. Bes. Fam. Müller-Britschgi. Tel. 7 10 0

Brunnen **Hotel Metropole und Drossel** direkt am See. Telephon 39.
Grosses Restaurant und Seeterrasse, das bekannte Haus für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Znüni, Mittag- und Abendessen zu mässigen Preisen.
Mit bester Empfehlung **Familie Hofmann.**

Flüelen **Hotel-Restaurant Wilhelm Tell und Post**
direkt bei Bahn und Schiffstation. — Saal, Garten, Terrasse. — Spezialpreise für Schulen. — Telephon 16.
Familie Walker.

Schulen und Vereine essen gut im
Hotel und Restaurant
Tellsplatte
ob der Tellskapelle an der AXENSTRASSE.
Schattige Restaurationsterrassen. Gr. Lokalitäten. Höflich empfiehlt sich **A. Ruosch,** Besitzer.

In den Ferien zu unsern Inserenten

ENGEL Hotel Pension **Küssnacht** am Rigi direkt am Vierwaldstättersee
Schönstes, histor. Gasthaus der Zentralschw., mit heimeligst ausgestatteten Räumen **Alter Ratssaal** (schon 1424 Tagungsort der alten Eidgenossen). **Goethe-Stube, geeign. Lokalitäten f. Schulen u. Vereine.** Bestbek. Küche. Gr. Menu-Ausw. in allen Preislagen. Gr. Parkplatz. Tel. 6 10 57. Mit höfl. Empfehlung **Emil Ulrich.**

SISIKON (Uri) **Gasthaus zum Sternen**
empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulbehörden angelegentlich bei Zusicherung prompter Bedienung u. billigster Berechnung.
E. Baumeler, Besitzer.

Obwalden

Lehrer und Lehrerinnen
berücksichtigen Sie bei Schulausflügen unsere
Inserenten!

ENGELBERG
Hotel Alpina
direkt am Bahnhof, am Wege der Gerschnialpbahn, Trübsee, Jochpass, Engstlenalp und Frutt. Autopark. Empf. sich Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Geräumige Lokalitäten, grosse Terasse und Garten, gepflegte Küche. Mässige Preise.
Verlangen Sie Prospekte.

Eine der schönsten Alpenwanderungen d. Schweiz
Route: Brünigbahn — **Melchtal** — **Frutt** — Jochpass — Engelberg oder Berner Oberland.
Kurhaus FRUTT a. Melchsee 1920 m über Meer
Bestbek., heimel. Berghotel, v. Vereinen u. Schulen bevorzugt. Off. verl. Tel. 8.81.41 Melchthal. **Fam. Egger & Durrer.**

Solothurn

Restaurant Schützenmatte SOLOTHURN
Nähe Hauptbahnhof, empfiehlt für Schulreisen vorteilhafte Mittagessen u. Zvieri. Grosser Saal. Schattiges Gartenrestaurant. Tel. 2 38 85. **W. Kindler-Goetschi.**

Bern und Berner Oberland

Mitglieder berücksichtigt bei der Wahl des Ferienortes sowie bei Schulausflügen unsere Inserenten

Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet.
5 Minuten von Bahnhof und Schifflände.

BEATENBERG Hotel DES ALPES
Vereinen, Schulen u. Feriengästen bestens empfohlen. Freie Lage, Aussicht, Wald, Garten. **Mässige Preise.** Daselbst Ferienwohnung zu vermieten. **Fam. Brunner.**

BRÜNIG Hotel Alpina
1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothorn Fussweges a. d. Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen und Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Massenlager für kleinere Schulen. **Gletscherprogramm:** Besuch von 5 Gletschern möglich in einer Woche. Ferienabonement. Bahn und Auto Fr. 20.—. Pension 7 Tage Fr. 50.— bis 55.—.
Prospekte **J. Abplanalp,** Telephon 2 21

Bahnhof-Büffet Brünig
empfiehlt vorzügliche Mittagessen und Zvieri zu bescheidenen Preisen. Grössere und kleinere Säle für Schulen und Vereine. Bitte Menu verlangen. **P. Eggler,** Küchenchef.

Bürgenstock
900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern—Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant** ab 50 Rp. Große Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch *Zentralbureau Bürgenstock, Luzern.*

Innertkirchen **Hotel HOF und POST**
Altbekanntes Haus, 15 Min. von Aareschlucht. Saal, Garten, Parkplatz und Garage. Massenquartier für Schulen und Vereine. Billige, gute Verpflegung.
Geschw. Moor, Telephon 502.

INTERLAKEN
das **Gartenrestaurant Hotel Europe** am Ostbahnhof. Tel. 75. Familie Kuchen.

Alkoholfreies Gasthaus Käppeli
am Sustenpass. Massenstrohlager mit Kochgelegenheit nebst einigen Zimmern. Prospekt. Telephon 5.21. **J. Kehrli.**

Kurhaus Schwarzwald-Alp 1500 m ü. M., an der Gr. Scheidegg. Idealer Ferienort für Ruhe und Erholung. Autoverbindung. Zwischenstation für Schulen nach Grindelwald u. Faulhorn. Prospekte durch **Familie Thöni.**

Hotel und Pension STECHELBERG
Ruhige, staubfreie Lage, 15 Min. hinter den Trümmelbachfällen, schöne Autostr. Für Schulen, Vereine u. Gesellsch. bestens empfohlen. Garage für Autos und Motorräder. Prospekte durch
Familie Gertsch, Besitzer.

Besucht den **Sustenpass** währ. der **Bauzeit.** Für Schulen u. Vereine besond. **interessant.**
Das beliebte und romantische 2-Tages-Ausflugsziel mit Standquartier im **Hotel Steingletscher.** Prachtvolles Hochgebirgspanorama. Gletscherexkursionen. **Route:** Luzern-Wassen (Gotthardbahn) -Steinalp-Meiringen-Interlaken oder Brünig. Mässige Preise. Telephon (jetzt) Gadmen 617. Höfl. empfehlen sich **Geschw. Jossi.**

Fribourg

Murten Hotel Weisses Kreuz
TERRASSE
Telephon 41

Neuenburg

Chaumont sur Neuchâtel
Petit-Hôtel 1170 m ü. M.
In expon. Lage. Grandiose Aussicht über Mittelland bis Alpen. Drahtseilbahn. Pension Fr. 7.50. Tel. 7 81 10. **E. Hugentobler.**

Genf

GENF **Pension du Terraillet**
rue du Marché 20
Stadtzentrum, fl. Wasser, Lift. Volle Pension ab Fr. 7.—; vorzügl. Butterküche. Höfl. empf. sich **A. Fries-Freuler.**

Wallis

BRIG Wallis Hotel Volkshaus
Das einfache, gute Haus für Schülerreisen. Grosser, schattiger Garten. 1 Min. vom Bahnhof. Ausgangspunkt f. Simplon, Aletschgl., Eggishorn, Saas-Fee u. Zermatt

Hotel-Pension Bietschhorn, Bürchen
ob Visp (Wallis), 1250 m über Meer, empfiehlt sich bestens als Ferienort und für Schulausflüge. 30 Betten. Eigener Autocar. Garage. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Grosse, sonnige Zimmer. Prima Küche. Auch Ferienchâlet zu vermieten.
Propr.: **Gebr. Smesch.**

Hotel des Alpes FIESCH Wallis
Ideale Lage am Fusse des Eggishorn. Pension von Fr. 7.50 an. Für Schulen und Vereine Spezialarrangement.

Montana **Pension Miremont**
Luft- und Sonnenkuren. (Strandbad). Renommierte Küche. Preis Fr. 7.— bis 9.—. 4 Mahlzeiten.

LEUKERBAD - Pension zur Heilquelle
Wochenpauschal im Juni inklusive Bad Fr. 54.—. Die neue Jugendherberge. Getrennte Schlafräume für 45 Personen. Telephon 26.

Hotel Torrentalp 2440 m über Meer, ob Leukerbad
Der Walliser Rigi. Prächtige Aussicht auf die Walliser und Berner Alpen. Offen vom 15. Juni bis 15. September. Telephon 17. Orsat-Zen Ruffinen, Bes.

Tessin

Lugano-Castagnola - Hotel-Pension Helvetia
in herrlicher Südlage, Pension ab Fr. 8.50. Wochenpauschalpreis ab Fr. 68.—. Telephon 2 43 13. Dem Hotelplan nicht angeschlossen.

CASTAGNOLA HOTEL MIRALAGO Gutbürgerlich geführtes, modernes Familien-Hotel. Wochen-Pauschalpensionspreis v. Fr. 63.- an. Garages. Familie Schärz, Tel. 21450.

Hotel Kurhaus Monte Brè Lugano-Castagnola
Idealer Ort für Ferien u. Erholung. Mod. Komfort. Viel von Lehrern besucht. Pensionspreis ab Fr. 8.50. Nähe Lido. Telephon Lugano 23563.

Graubünden

ANDEER 1000 Meter über Meer
Erholungs- und Ferienort. Linie Chur, Thusis, Splügen, Bernhardin. Schulen und Vereinen empfiehlt sich
Mineral- und Moorbad **HOTEL FRAVI**

AROSA **Hotel-Pension VICTORIA**
Ganzjährig offen. Alle Zimmer mit Liegebalkon. Pension Fr. 8.50—9.-. Ferien. Stärkung, Erholung.

LENZERHEIDE, Berghaus Sartons 1660 m ü. M.
Direkt am Wege zum Stätzerhorn, in schönster, ruhiger Lage. Auf ihren Schulreisen und Vereinsausflügen erhalten Sie billige, gute Verpflegung und Nachtquartiere. Referenzen zu Diensten. Mit höfl. Empfehlung **E. Schwarz-Wellinger,** Telephon Lenzerheide 72.93. Poststation Lenzerheide-See.

Bad Schuls-Tarasp
Hotel-Pension Filli
geöffnet 1. Mai bis Ende Sept. Mittleres gepflegtes Haus in vorzüglicher Kurlage. Nähere Auskunft und Prospekte durch die Besitzerin **K. Rohner-Filli.**

Silvaplana-Engadin
Hotels Sonne und Julier
alle Zimmer mit fliessend Wasser. 40 km staubfreie Spazierwege. Pensionspreis ab Fr. 9.50. Prospekte durch den Besitzer. Erstklassiger Sommerkurort.

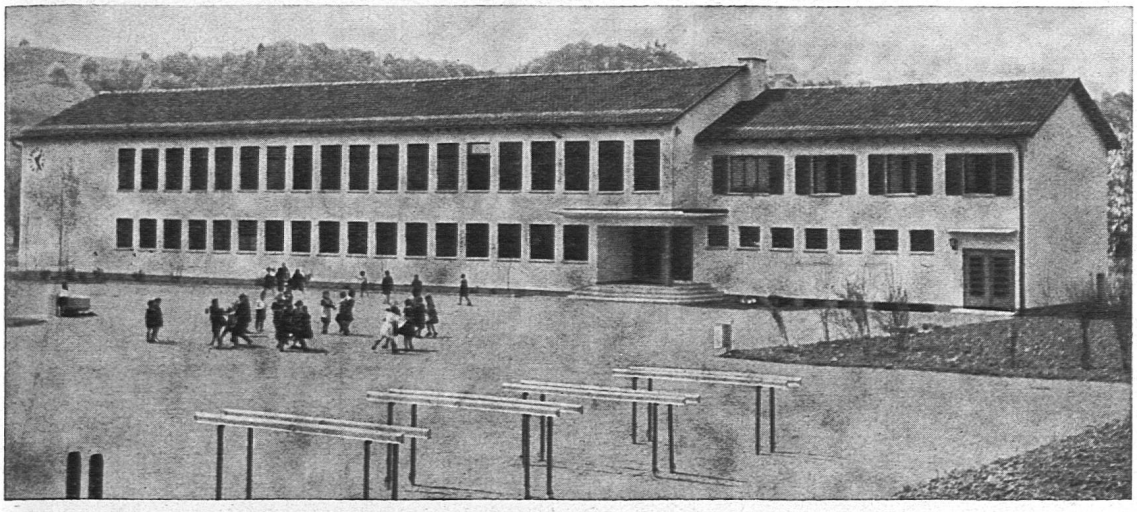
Tschiertschen 1400 m ü. M. **Pension Erika**
in sonniger, geschützter und staubfreier Lage. Glasveranda und Garten für Liegekuren. Anerkannt gute Verpflegung. Pauschalpensionspreis für 7 Tage von Fr. 50.— an. Tel. 68 07. Prosp. durch
Mart. Engi, Bes.

Ausland

Englandbesucher sind gut aufgehoben im **HOTEL FOYER SUISSE**
12–15 Bedford Way **London W. C. 1**
Schweizer Verband Volksdienst

ROM **Hotel Pension Frey**
Via Liguria 26. Gut bürgerl. Schweizerhaus. Kat. C.

Schulhaus-Neubau Birmensdorf



Der Neubau gliedert sich in zwei Teile: Das **Schulgebäude** und in dessen Verlängerung etwas zurückgesetzt u. vom Haupteingang getrennt, der sogenannte **Verbindungsbau.** Gegen Südosten vor dem Schulhaus befindet sich der **Spiel- und Turnplatz.** Neben guter Belichtung der Hauptlehrräume wurde hauptsächlich Wert auf eine klare organisatorische Grundrisslösung und gute Beziehung zur später zu vollendenden Gesamtanlage (Turnhallenbau) gelegt. Das Äussere ist dem Zweck entsprechend einf. gehalten und dem Landschaftsbild angepasst.

Pläne und Bauleitung: Gilio Cerutti, Architekt S. I. A., Affoltern a. A.

Ingenieurprojekt: Schubert & Schwarzenbach, Zürich, Sihlporte

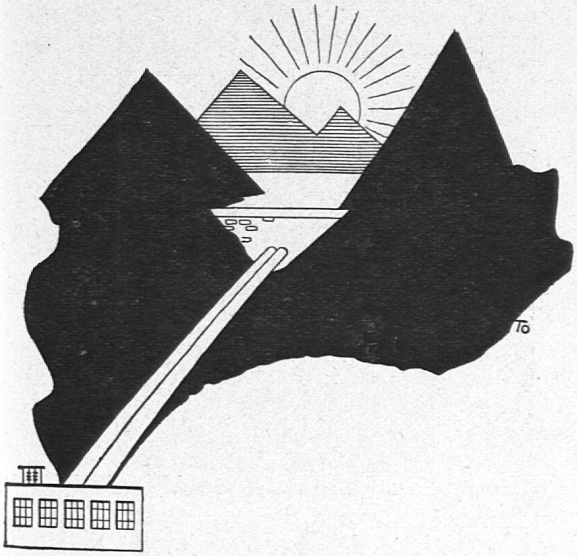
A. PEDRETTI - ZÜRICH 6
Rötelstrasse 84, Telephon 6 11 26
GRANIT, HARTSTEIN, MARMOR

Alder & Eisenhut Küsnacht-Zürich Telephon 910.905
Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik
Turn-, Sport-, Spielgeräte
nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Ausführung von Malerarbeiten jeder Art
Plastik-Wandbelag Stoffbespannung
Tapezierer-Arbeiten Schriften
Mit höflicher Empfehlung:
EMIL TANNER, Malergeschäft, **AFFOLTERN am Albis**

Hunziker Söhne, Thalwil
Schulmöbelfabrik Tel. 92.09.13
Wandtafeln
Schulmöbel
Komplette
Einrichtungen etc.

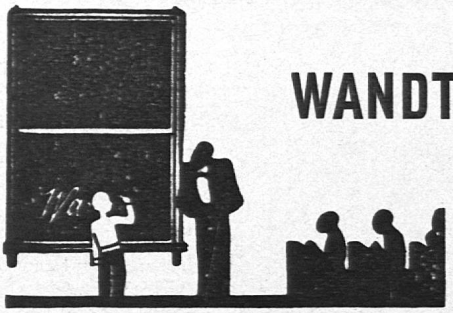
Ad. Spinner-Göldi Dipl. Dachdeckermeister
Bickwil - Obfelden
Telephon 94 81 49
Ausführung von Steil- und Flachbedachungen, Isolierungen, Wandverkleidungen in Eternit, Tannen-, Lärchen- und Eichenschindeln.



Wirtschaftliche Landesverteidigung

ist heute Gebot. Die weitgehende Ausnützung unserer Wasserkräfte — unseres nationalen Gutes — ist eine Aufgabe von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Schweiz besitzt heute, dank langjähriger Pionierarbeit, eine zweckmäßig angelegte und leistungsfähige Elektrizitätsversorgung. Gewaltige Mengen elektrischer Energie stehen unsern Bahnen, unserer Industrie und unserm Gewerbe sowie allen Haushaltungen zur Verfügung. Doch sind noch lange nicht alle Möglichkeiten erschöpft. So eröffnet die Elektrowärme unserer „weißen Kohle" weitere große Anwendungsgebiete und verschafft der einheimischen Industrie u. dem Gewerbe Arbeit und Erwerb. Die Verwendung elektrischer Energie dient somit dem ganzen Lande und trägt zur wirtschaftlichen Landesverteidigung wesentlich bei.

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich



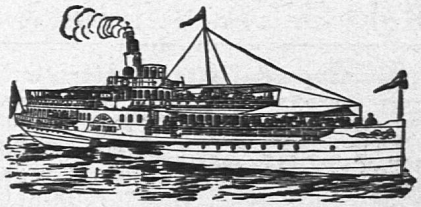
WANDTAFELN

bewährte, einfache Konstruktion

Rauch- und Albisplatten

GEILINGER & CO. WINTERTHUR

ZÜRICHSEE-DAMPFSCHIFFAHRT



Verbinden Sie Ihren Besuch der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich mit einer Fahrt auf dem

herrlichen Zürichsee

Fahrpläne, Prospekte und Auskunft von der **Dampfschiffdirektion in Zürich-Wollishofen. Tel. 5 40 33.**

Winterthur Leben

„Winterthur" Lebensversicherungs-Gesellschaft

Heron Extrakt

1 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER + CO. ST. GALLEN

Komitee- und Festabzeichen

Fähnrichfedern u. Schärpen, Rosetten und Festbändeli liefert prompt und bill. **L. Brandenberger,** Mythenstr. 33, **Zürich 2. Telephon 3 62 33.**

Jm Vegi

feiner vegetarischer Mittags- und Abendtisch. Diätspeisen. Reine Butterküche. Spezialitäten. Eigene Konditorei. Jm ersten Stock ist's herrlich.

Vegetarierheim
Sihlstraße 28
Zürich

Violinen

Schüler-Violinen

in allen Preislagen
Fr. 20.- bis 50.-
Fr. 70.- bis 200.-
Komplette Ausstattung:
Fr. 40.-, 60.- usw.
Bogen: Fr. 5.- bis Fr. 25.- und höher
Etuis von Fr. 12.- an
Kinnhalter, Notenständer und sonstiges Zubehör

Hug & Co.

Atelier für Geigenbau
Zürich Limmatquai 28

AZ Landesbibliothek Bern

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

ERFAHRUNGEN
IM NATURWISSENSCHAFTLICHEN UNTERRICHT
Expériences acquises dans l'enseignement des sciences naturelles
MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER NATURWISSENSCHAFTSLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1939 — 24. JAHRGANG • NUMMER 3

Ueber den Sinn des naturwissenschaftlichen Unterrichts an der Mittelschule

Von *E. Hess*, Kantonsschule Winterthur.

I. Entwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichts.

1. Kenntnis der Natur.

Die letzten drei oder vier Jahrzehnte haben die Beurteilung der Naturwissenschaften und ihre Einordnung in das gesamte Unterrichtswesen in charakteristischer Art geändert. Ursprünglich hatte man der Schule lediglich die Aufgabe zugewiesen, die *Kenntnis der Realien*, der «Natur», wie man sagte, zu vermitteln. Mit der Ausbreitung von Verkehr, Handel und Industrie erschien diese Kenntnis immer wichtiger; sie sollte einerseits den Grund legen zu einem umfassenden Weltbild, anderseits die Schüler auf die technischen und medizinischen Berufe vorbereiten.

Später begnügte man sich nicht mehr mit der blossen Kenntnis der *Naturgegenstände*, sondern befasste sich immer nachhaltiger auch mit den *Naturerscheinungen*. Der Schüler sollte die Welt nicht nur statisch, sondern auch dynamisch kennenlernen; und die Bekanntschaft mit den Vorgängen erhöhte ihrerseits wieder das Interesse und Verständnis für die Dinge.

2. Beobachtung.

Die Naturwissenschaften waren die erste Fächergruppe an der Mittelschule gewesen, welche sich für den Anschauungsunterricht eignete. Ursprünglich war dieser als Hilfsmittel für die Elementarschule empfohlen worden, um Kenntnisse zu vermitteln und den unkindlichen Zwang zur Abstraktion zu mildern. An der Mittelschule erfolgte jedoch eine Verschiebung des Akzentes, so dass die *Funktion des Beobachtens* nach und nach zur Hauptsache wurde. Man erkannte, dass die sorgfältige Beobachtung der Naturobjekte imstande ist, die Leistung der Sinnesorgane und die Urteilskraft zu verbessern. Am meisten gewann dabei das Auge (Pflanzenbestimmung, Mikroskopieren, Zeichnen), weniger das Ohr (Vogelstimmen, Insektensummen). Gewiss wären die Werke der bildenden Künste und der Musik nicht weniger geeignet gewesen zur Entwicklung des Sehens und des Hörens; aber sie lagen weniger im Arbeitsgebiet der Mittelschulen. Uebrigens gehört die Altersstufe, welche sich am besten für die Entwicklung der Sinnesfunktionen eignet, ohnehin der Elementarschule an.

Beobachtung verliert jedoch ihren Wert für die Ausbildung der Sinnesorgane in dem Augenblick, wo sie an Stelle der Anschauung die Zahl setzt, d. h. wo sie *Messungen* ausführt. Gewiss ist zuzugeben, dass die Zahlen zuverlässigere Daten geben als ein ungeübtes Auge oder Ohr; aber für den Schüler ist die Entwicklung leistungsfähiger Sinnesorgane mehr wert als die exaktesten Messungsergebnisse. Je mehr aber im naturwissenschaftlichen Unterricht gemessen wird, desto weniger hat er mit Anschauung im alten, physiologisch bildenden Sinne zu tun.

3. Induktion.

Diese Entwertung des Beobachtens wurde allerdings kaum wahrgenommen, weil man sich bald nicht mehr mit der Ermittlung von einzelnen Tatsachen begnügte, sondern Beobachtungen machte, um sie als Grundlage logischer Gedankenreihen weiter zu verwenden. Damit hatte die Freude an den Gegenständen und Vorgängen der Natur ihren Höhepunkt überschritten, und man erkannte in der *Schulung des logischen Denkens* einen neuen Vorzug des naturwissenschaftlichen Unterrichtes. Zwar hatte die Beobachtung immer noch Reihen von Tatsachen festzustellen; aber die wichtigere Aufgabe bestand nunmehr in der Sichtung und Ordnung der Ergebnisse bis zur Abstraktion der Naturgesetze und zu ihrer Anwendung. So bewegte man sich auf der bekannten Linie: A. Beobachtung: Tatsachen, B. Verallgemeinerung: Naturgesetz, C. Erklärung: Hypothese, D. Ausbau der Erklärung: Theorie, E. Kontrolle der Theorie. Man konnte dabei — nach französischem Vorbild — die Beobachtung der einzelnen Tatsachen (A) *Analyse* nennen und ihr die *Synthese* gegenüberstellen, welche die Funktionen B, C und D zusammenfasst. Bei uns hat man indessen die Uebergänge vom erkannten Naturgesetz (B) zur Theorie (D), weil sie die Mitwirkung von Phantasie (Intuition) erfordern, für weniger zuverlässig gehalten und im Unterricht mehr Gewicht auf die scharf fassbaren Folgerungen der *Induktion* (A—B) und in zweiter Linie auch der *Deduktion* (D—E) gelegt. Die Art des Schliessens, welche dabei nötig ist, hat man als vorzügliches Bildungsmittel, ja geradezu als den wichtigsten Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichts betrachtet.

II. Die naturwissenschaftliche Weltbetrachtung.

1. Zuverlässigkeit.

Tief empfand man gegen das Ende des 19. Jahrhunderts den Gegensatz zwischen der «Natur», worunter man all das verstand, was der Sinnesbetrachtung, Messung und Logik zugänglich war, und dem Transzendenten, gekennzeichnet durch Begriffe wie Gewissen, Religion, Wille usw. Die Beobachtung der materiellen Natur führte zu eindeutigen, unbestreitbaren Ergebnissen; sie erschien unbedingt und ganz zuverlässig. Ganz anders die «Geisteswissenschaften». Da widersprachen sich schon die «Beobachtungen» der Erlebnisse, weil sie aus einem tief verborgenen Gebiet des menschlichen Wesens stammen, und man

braucht sich nicht darüber zu wundern, wenn die Ansichten über Begriffe wie recht und unrecht, erlaubt und verboten, schön und hässlich, göttlich und menschlich auseinandergingen. Deshalb war hier auf einen objektiven Befund, auf die Erkenntnis einer allgemein überzeugenden Wahrheit gar nicht zu hoffen. Fasziniert von der Eindeutigkeit der naturwissenschaftlichen Beobachtungen zog man es deshalb vor, sein Weltbild auf das sicher erkennbare Gebiet der Naturwissenschaften aufzubauen und sich den Unsicherheiten alles Subjektiven zu entziehen.

Aber nicht nur die Erfahrungen sind im Bereich der Naturwissenschaften klar und zwingend, sondern auch die Art, wie sich daraus Folgerungen ableiten lassen. In der humanistischen Geisteswelt dagegen sind nicht nur die gegebenen Faktoren und Motive, sondern auch die daraus zu ziehenden Schlüsse starken subjektiven Einflüssen ausgesetzt. Eine restlose Einmütigkeit kann dabei nur in kleinen Kreisen gleichgestimmter Personen zustandekommen. Es ist jedoch eine der wichtigsten Bildungsaufgaben, nicht nur das Beobachten, sondern auch das Denken dem Einfluss der Triebe und Gefühle zu entziehen. Offenbar ist es in naturwissenschaftlichen Fragen viel leichter, *sine ira et studio,* ohne Hass und Leidenschaft zu urteilen, als in denen, welche das Seelenleben näher berühren. Das macht die Naturwissenschaften vorzüglich geeignet zu Uebungen im saubern Denken; sie lehren aufpassen, dass nicht Phantasie, Irrtum, Leidenschaft usw. die Urteile stören. Aber nicht nur der Vorgang des Denkens, sondern auch seine Ergebnisse schienen, wie die der Beobachtung, durchaus wahr und vertrauenswürdig, solange es sich um konkrete Begriffe handelte; was dagegen mit den alten und teilweise entarteten Repräsentanten des Transzendenten zusammenhing wie Recht, Gewissen, Religion usw., wurde unter den späten, aber heftigen Nachwirkungen der Aufklärungszeit immer noch misstrauisch und zurückhaltend betrachtet.

2. Das naturwissenschaftliche Weltbild.

So konnte es kommen, dass sich die Hoffnungen und Ideale eines ganzen Menschenalters auf die naturwissenschaftlichen Forschungs- und Denkmethoden stützten und alles andere als unzuverlässig verwarfen. Wer noch hervorragende Vertreter dieser Geistesrichtung gekannt hat wie die beiden Forel, Albert Heim, Arnold Lang und andere, der weiss, dass es sich dabei nicht um einen gering zu schätzenden Materialismus handelte, sondern um die zuversichtliche und begeisterte Hoffnung, Richtlinien für die Lebensgestaltung zu finden, die ein für allemal unabhängig wären von den Gefühlen, die im Laufe der Geschichte so oft missbraucht worden waren und so manchen Missbrauch verursacht hatten. Man hatte die tragische Erfahrung gemacht, dass alles Hohe, ja vorzugsweise gerade das Hohe, Uebersinnliche, durch Worte nur unvollkommen bezeichnet werden kann und dass die Worte deshalb immer wieder, sobald sie nicht mehr im rechten Sinn verstanden wurden, als Mittel zu niedrigen Zwecken dienten; dies führte dazu, sich von diesen erhabenen, schwer fassbaren und oft so unrein überlieferten Dingen abzuwenden und sich nur noch auf das zu verlassen, was die dem Menschen verliehenen Fähigkeiten übereinstimmend zu erkennen und zu ordnen vermögen. Die Bewegung, die heute mit Namen wie Materialismus und Intellektualismus verächtlich gemacht wird, war eine durch und durch idealistische und — nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung des Früheren — ein Erfordernis der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts.

Trotzdem stand jenes Zeitalter noch so stark unter dem unbewussten Einfluss alter Ueberlieferung, dass man seine ganze Aufmerksamkeit der Wissenschaft zuwenden und dennoch im schönsten und vollkommensten Sinne menschlich wirken konnte. Für jene Männer galt noch das herrliche Wort aus Fr. Th. Vischers Roman «Auch einer»: Das Moralische versteht sich von selbst! Aber diese teils der etwas verblassenden Kirchlichkeit, teils dem innern menschlichen Wesen entstammende Lebenshaltung erlahmte mit der Zeit, und gegen das «Fin de siècle» wurden die alten moralischen Bindungen immer mehr durchschnitten und abgeschüttelt. Erst viel später, als in den Erschütterungen des Weltkrieges das unsichtbare Erbe der Humanität schon fast verloren war, begann sich die Einsicht wieder auszubreiten, dass Wissenschaft allein zum Menschentum nicht genügt.

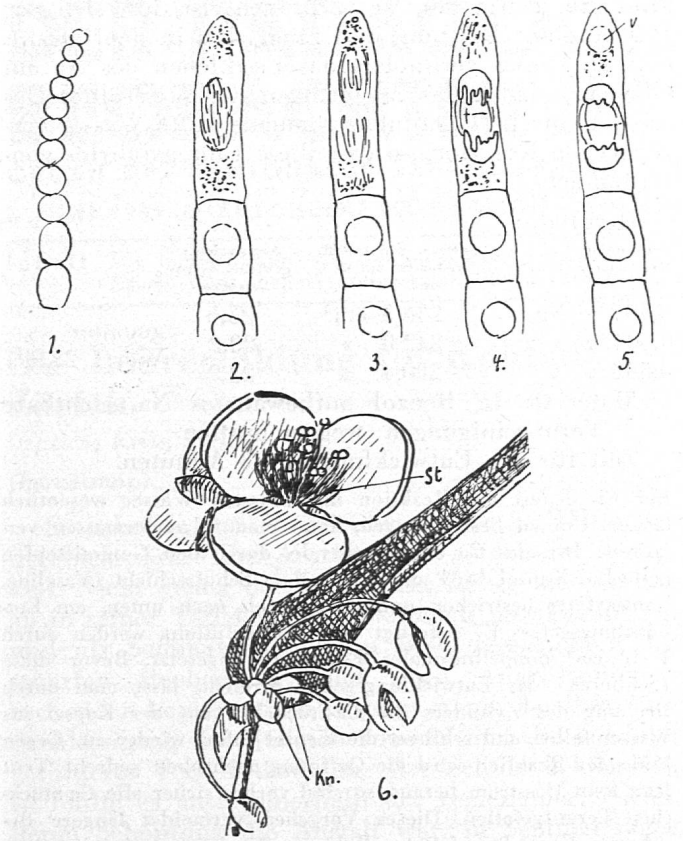
3. Der naturwissenschaftliche Weg zur Erkenntnis.

Solange man in erster Linie Gewissheit suchte, boten die Dinge und Vorgänge der unbelebten Welt vermehrtes Interesse; denn einerseits war hier die unfassbare Funktion des Lebens ausgeschaltet, anderseits eigneten sie sich — wohl aus diesem Grunde — meist zu einer objektiven, sogar zahlenmässigen Beschreibung. Die grössere Zuverlässigkeit und Eindeutigkeit der Messungen, das leichtere Herausgreifen der Einzelvorgänge und die Möglichkeit der experimentellen Wiederholung führten zu dem respektterfüllten Begriff der «exakten» Wissenschaften. Nichts schien nunmehr zuverlässiger als die zahlenmässig belegten Naturgesetze. So war die Beobachtung in weiten Gebieten zur Messung herabgesunken, diese aber zur Basis des induktiven Denkens und damit einer ganzen Weltanschauung geworden. Im zuversichtlichen Eifer der Forschung hielt man aber nicht die (vorläufigen) Ergebnisse für wesentlich, noch weniger die einzelnen Tatsachen, sondern die Methode, aus exakten Beobachtungen scharfe Folgerungen zu ziehen; denn durch sie hoffte man der Wahrheit immer näher zu kommen. Dies wirkte sich natürlich auch im Unterricht aus. *(Fortsetzung folgt.)*

Lebendbeobachtung der Kern- und Zellteilung

Von *H. Stucki,* Fägswil-Rüti (Zch.).

Die Tradescantia virginica, übrigens auch für andere mikroskopische Studien, wie Epidermis, ein reizvolles Objekt, liefert den ganzen Sommer ein einzigartiges Material zur Beobachtung der Zellvermehrung. Die prächtig violetten Blüten der reichen Blütenstände öffnen sich der Reihe nach, so dass an jedem Blütenstand Knospen der verschiedensten Entwicklungsstadien anzutreffen sind. Zur Untersuchung wählen wir kleine Blütenknospen von 4 bis 5 Millimeter Länge und entnehmen ihnen einige Staubblätter, denen wir auf dem Objektträger die Staubbeutel mit Hilfe der Lanzette abtrennen. Es bleiben die Staubfäden mit dem Büschel Haare, welche die offene Blüte so schön zieren, jetzt aber noch kurz und farblos sind. Ein einfaches Wassertropfen-Präparat führt zum Ziel, so dass die Beobachtung sich sehr gut für Schülerübungen eignet. Sind die Haarzellen schon rundlich oder gar violett gefärbt, so haben wir eine



1. Staubfadenhaar von Tradescantia virginica schwach vergr., ausgewachsen. — 2. Ende eines noch jungen Haares mit teilender Endzelle, stärkere Vergr., aufgenommen um 7 Uhr 20 Min., 7. Juli 38. — 3. Dasselbe um 8 Uhr 20 Min. — 4. Dasselbe um 8 Uhr 40 Min. — 5. Dasselbe um 9 Uhr. 6. Blütenstand der Tradescantia. St. Staubfadenhaare. Kn. Knospen im geeigneten Stadium zur Beobachtung der Haare.

zu alte Knospe erwischt und nehmen eine jüngere. Hier sind die Zellen noch zylindrisch, und der grosse Kern erfüllt sie nahezu. Wir suchen die Enden der Haare alle der Reihe nach ab, bis wir eins finden mit einer langgestreckten Endzelle. Hier fehlt der milde Glanz der stark lichtbrechenden Kernkugel, wir drehen ein stärkeres Objekt vor, etwa mit 50- oder 60facher Eigenvergrösserung, und siehe da, der Kern zeigt sich vollständig in Chromosomen aufgelöst! Nun lassen wir das Instrument stehen, beobachten von Zeit zu Zeit den Fortschritt des Vorgangs und setzen hie und da etwas zimmergestandenes Wasser am Deckelglasrand zu, damit des Präparat nicht eintrocknet.

Nach dem Auseinanderweichen der Chromosomen zeigen sich die beiden typischen Fadenbündel, und zwischen ihnen sind auch ganz gut die Plasmastränge zu sehen, welche die neue Zellwand zu erstellen haben. Die Abrundung der neuen Kerne, das fortschreitende Wachstum der neuen Zellwand, sowie die Plasmaströmung in der Zelle sind für jeden, der die Zellteilung an fixiertem Material studiert hat, ein unvergessliches Schauspiel.

Eine neue Apparatur zur Bestimmung des Aequivalentgewichts unedler Metalle

Von *R. Müller*, freies Gymnasium, Bern.

Seitdem die klinisch-chemischen Untersuchungen eines der wichtigsten Hilfsmittel der ärztlichen Diagnostik geworden sind, tauchten in den Spitallaboratorien immer mehr kompendiöse Instrumente auf, die gestatten, *in verhältnismässig kurzer Zeit brauchbare quantitative Untersuchungen* durchzuführen. Ich erinnere an die kolorimetrischen Methoden, an das Chloridometer von Strauss oder an das vor einiger Zeit an dieser Stelle (Erf., Jhrg. 19, Nr. 4) beschriebene Ureometer von Ambard.

Die Notwendigkeit, unsern Unterricht möglichst auf *Schülerbeobachtung und Schülerexperiment* abzustellen, zwingt uns, denselben Weg zu beschreiten. Diese Ueberlegung führte mich dazu, an die Konstruktion neuer Apparate heranzutreten. Ein *neues Glasgerät*, ebenso geeignet zur Demonstration wie für das Schülerlaboratorium, ist an der Landesausstellung in der Koje unserer Vereinigung zur Schau gestellt.

Der Apparat besteht aus drei durch Gummischläuche miteinander verbundenen Teilen: Wasserstandsgefäss W, zwei Entwicklungsgefässen E′ und E″ und Messrohr M mit Säuretrichter T. Das Messrohr weist eine Teilung in 1/1-cm³ und einen Messbereich bis 300 cm³ auf.

Die unedlen Metalle, *welche nicht schon mit Wasser reagieren* (Mg, Al, Zn), werden auf den Siebboden des einfachen Entwicklungsgefässes E′ (Abb. 1) gebracht, dann wird die ganze Apparatur zusammengesteckt, durch W mit *destilliertem* Wasser gefüllt und W zum grössten Teil wieder entleert, nachdem der Hahn bei T geschlossen wurde. Hierauf im Trichter T etwa 50 cm³ konzentrierter Salzsäure abmessen und bis auf einen kleinen Rest — vermeiden, dass Luft eintritt! — in M einfliessen lassen.

Um die Reaktion zu beschleunigen, lege ich bei Verwendung von Al und Zn auf das Sieb des Entwicklungsgefässes ein rundes Stück blanken Kupfernetzes; auf dieses kommen die Metall-

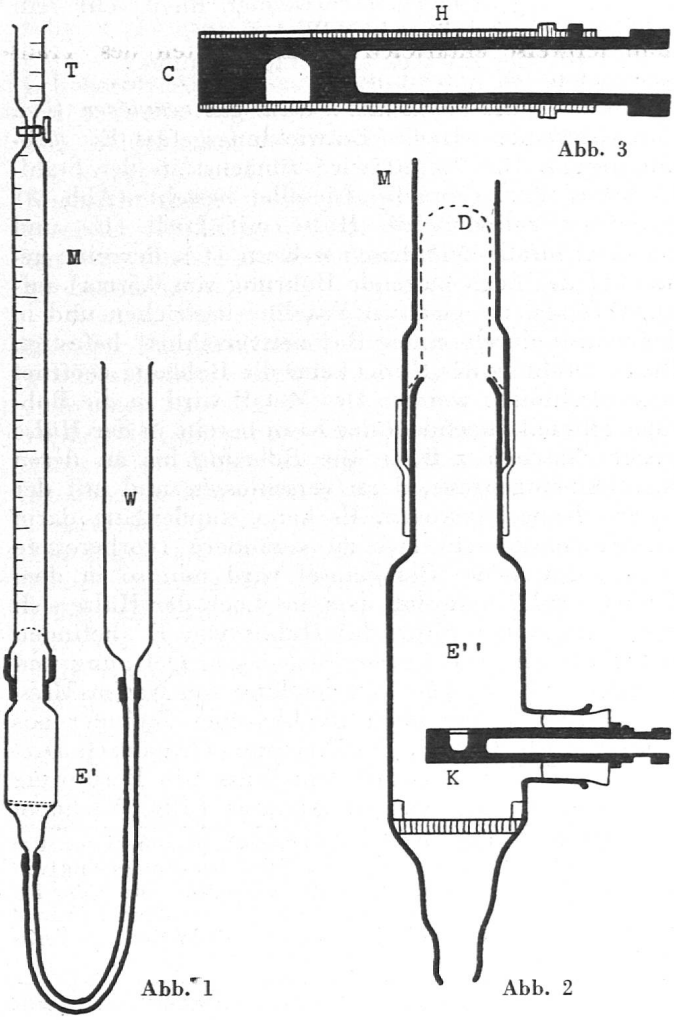


Abb. 3

Abb. 1

Abb. 2

stücke (kurzgeschlossene galvanische Kette). Das feine Al-Blech wird bald durch die Wasserstoffblasen in die Höhe getrieben, findet aber zuunterst in M ebenfalls ein Kupferdrahtnetz vor, das sein weiteres Steigen verhindert und auch hier die Reaktion beschleunigt.

Die Salzsäure vermischt sich rasch mit dem Inhalt, bringt den Wasserstoff zur Entwicklung, und dieser kann — nach Abkühlung auf Zimmertemperatur — bei gleichem Niveau gemessen und auf Normalzustand umgerechnet werden. Die Unterschiede im spezifischen Gewicht der in M und E′ einerseits und in W anderseits befindlichen Flüssigkeiten sind zu gering, um in Betracht zu fallen. Der Dampfdruck der im Messrohr befindlichen Flüssigkeit weicht nur so wenig von dem des Wassers ab, dass letzterer in Rechnung gestellt werden kann [1]).

Resultate:

Verwendete Metallmenge	Entw. Wasserstoff, reduziert auf 0° C und 760 mm	Aequivalentgewicht, daraus berechnet	
0,233 g Mg	215,5 cm³	12,15	genauer Wert 12,16
0,206 » »	190,5 »	12,13	
0,225 » » (nicht kontr.)	210,5 »	11,99	

Material: blanker Mg-Draht.
Zeit für die Entwicklung: 5 Minuten.

0,528 g Zn	180,8 cm³	32,8	genauer Wert 32,69
0,564 » »	197,0 »	32,7	

Material: Schmale, frisch abgeschnittene Streifchen von Zn-Blech.
Zeit für die Entwicklung: 40 Minuten.

0,179 g Al	210 cm³	9,56	genauer Wert 8,99
0,134 » »	159 »	9,43	

Material: Streifchen sehr dünnen Al-Blechs, wie für Vogelscheuchen verwendet, nicht sehr rein (geringer unlöslicher Rückstand).
Zeit für die Entwicklung: 120 Minuten.

Für Metalle, *die schon mit Wasser gut reagieren* (Na, Ca), verwende ich das Entwicklungsgefäss E″ (Abbildung 2). Das Metall wird zunächst in der Stahlkapsel K untergebracht. Dieselbe besteht (Abb. 3) aus einer zylindrischen Hülse mit Loch (H) und einem ebenfalls zylindrischen Kern (C), der eine genau auf das Loch passende Bohrung von 0,5 cm³ aufweist. Der Kern wird mit Vaseline bestrichen und in der Hülse durch einen Bajonettverschluss befestigt. Durch Drehung des Kerns kann die Bohrung geöffnet oder geschlossen werden. Das Metall wird in die Bohrung gebracht, nachdem der Kern bereits in der Hülse steckt, Natrium z. B. in die Bohrung bis an deren Rand hineingepresst, dann verschlossen und mit der ganzen Kapsel gewogen. Es kann stundenlang darin bleiben, ohne sich stark zu verändern (vorbereitete Demonstrationen). Die Kapsel wird nun so in dem Tubus von E″ befestigt, dass das Loch der Hülse sich genau unter der Mitte des Halses von E″ befindet. Ueber dem Entwicklungsgefäss, dessen Oeffnung umfassend, steckt nun bei Verwendung von Na im Messrohr (Abb. 2) ein oben geschlossener Zylinder aus Kupferdrahtnetz (D). Das Natrium wird durch Drehung des Zylinders C mit dem Wasser in Berührung gebracht, das den ganzen Apparat füllt. Nachdem etwa die Hälfte des Na verbraucht ist, löst sich der Rest aus der Bohrung und fängt sich in dem Drahtnetz D. Dieses verhindert das Festkleben des Na am Glas und damit das Zerspringen der Messröhre. Das seitlich durch D herunterströmende kalte Wasser verzögert die Reaktion, so dass diese ganz gefahrlos vonstatten geht [2]).

Resultate:

Verwendete Metallmenge	Entw. Wasserstoff, reduziert auf 0° C und 760 mm	Aequivalentgewicht, daraus berechnet	
0,497 g Na	236,5 cm³	23,6	genauer Wert: 22,997
0,504 » »	242,8 »	23,2	
0,582 » »	280,4 »	23,2	

Material: In Benzol aufbewahrtes Na, sichtbare Verunreinigungen weggeschnitten.
Zeit für die Entwicklung: 2—3 Minuten.

Bei Ca dauert die Reaktion mit blossem Wasser wesentlich länger. Um zu beschleunigen, kann man folgendermassen verfahren: Die das Ca einschliessende, durch den Gummistopfen gesteckte Kapsel wird mit einer zähen Schutzschicht (Vaseline, Ramsayfett) bestrichen und dann, Loch nach unten, am Entwicklungsgefäss E″ befestigt. Der Wasserfüllung werden durch T 10 cm³ doppeltnormaler Essigsäure zugesetzt. Bevor diese (Schlieren) das Entwicklungsgefäss erreicht, lässt man durch Drehung des Zylinders die Ca-Stückchen aus der Kapsel ins Wasser fallen und schliesst die Kapsel sofort wieder zu. Gegen Ende der Reaktion wird die Oeffnung nach oben gedreht. Tritt jetzt kein Gasstrom heraus, so sind vorher sicher alle Ca-Stückchen herausgefallen. Dieses Vorgehen vermeidet längere Berührung der nicht gefetteten Bohrung mit der (sehr verdünnten) Säurelösung.

Resultate:

Verwendete Metallmenge	Entw. Wasserstoff, auf 0° C und 760 mm reduziert	Aequivalentgewicht, daraus berechnet	
0,165 g Ca	86,8 cm³	21,34	genauer Wert: 20,04
0,211 » »	108,7 »	21,7	
0,207 » »	108,8 »	21,3	

Material: Ca-Stückchen, blank, aus frisch bezogenen Spänen ausgesucht, etwas Carbid enthaltend.
Zeit für die Entwicklung: 15—20 Minuten.

Die von Arendt-Doermer (Technik der Experimentalchemie, 5. Auflage) angeführten, aus Schülerversuchen berechneten Aequivalentgewichte betragen:

für Natrium	22,9 —23,9
für Calcium	20,3 —22,1
für Zink	31,35—32,0
für Magnesium	11,85—12,55
für Aluminium	8,7 — 9,0

Ein Vergleich dieser Zahlen mit unsern Resultaten fällt eher zugunsten der letztern aus. Einmal zeigen unsere Angaben eine bedeutend geringere Streuung. Bei Verwendung reiner Metalle (Mg, Zn) stimmen sie gut mit den genauen, aus den internationalen Atomgewichten für 1938 berechneten Werten überein.

Die Apparatur erfüllt den gewünschten Zweck: *Wir gewinnen an Genauigkeit und sparen Zeit für neue Versuche* [3]).

[1]) Die Bestimmung des Aequivalentgewichts von Eisen, etwa aus Blumendraht, dauert zu lange, selbst bei Anwendung von Cu-Unterlage. Heisses Wasser und heisse Salzsäure habe ich bisher nicht verwendet. So kann ich für Fe keine Resultate angeben. Das Ersatzgewicht könnte durch Reduktion von Fe_2O_3 bestimmt werden.

[2]) Beim Wegräumen der Metallkapsel ist der Gummistopfen abzustreifen, damit nicht langsam Sulfidierung eintritt. Die Kapsel könnte auch verchromt werden.

[3]) Die Apparatur wird von der Firma C. Kirchner in Bern hergestellt. Für Einzelanfertigung gelten etwa folgende Preise:
M, E′ und W mit Gummiverbindungen Fr. 25.—,
M, E″, K, D und W mit Gummiverbindungen Fr. 33.—,
M, E′, E″, K, D und W mit Gummiverbindungen Fr. 40.—.
Diese Preise erniedrigen sich, wenn mehrere Kollegen gleichzeitig bestellen. Sobald man nicht ausschliesslich in einer Front arbeitet, spielen die Preise keine so grosse Rolle mehr.

„Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht"; Schriftleitung: Dr. A. Günthart, Frauenfeld.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

2. JUNI 1939 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 33. JAHRGANG • NUMMER 11

Inhalt: Die Lehrerbildung im Kanton Zürich — Aus dem Erziehungsrate — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Zürch. Kant. Lehrerverein: 3., 4. und 5. Vorstandssitzung

Die Lehrerbildung im Kanton Zürich

Dr. *Hans Kreis*, Zürich.

(Fortsetzung.)

Es gebrach nun aber leider in der 2. Hälfte der dreissiger Jahre der Anstalt stark an innerer Festigkeit. Nicht genug damit, dass ihr Leiter von Anfang an in seiner Tätigkeit als Schulmann im allgemeinen und als Seminardirektor im besonderen unter der scharfen Beobachtung des nach Angriffspunkten suchenden konservativen Gegners stand, der ihm Vernachlässigung der Religion vorwarf und die von ihm geförderte Verselbständigung der Schule bekämpfte, so fehlte es auch innerhalb der regierenden Partei, deren Schöpfung die Anstalt war, in Seminarfragen nicht an Reibungsflächen, die leider nicht nur auf grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen waren, sondern auch auf persönliche Gegensätze. Vor allem vertrugen sich im Grunde die beiden führenden Schulpolitiker Hirzel und Scherr schlecht. Beide hatten sie der Reform des zürcherischen Unterrichtswesens mit unermüdlicher Hingabe gedient; aber je länger je mehr sah beim Entstehen dieses Werkes der von hohen Idealen erfüllte, jedoch gleichzeitig ein nicht geringes Geltungsbedürfnis besitzende Bürgermeister seinen Ruhm in Frage gestellt durch den ihm unterstellten Seminardirektor, dem neben unzweifelhaft bedeutenden pädagogischen Fähigkeiten in hohem Masse jene Gaben eigneten, deren jene Zeit vorzüglich bedurfte: praktischer Sinn und ein seltenes Organisationstalent. Die von der Aufsichtsbehörde des Institutes verstärkte Betonung ihrer Stellung gegenüber dem Anstaltsleiter und Differenzen zwischen diesem und dem Lehrkörper führten zu weitern Spannungen, die das für ein gedeihliches Wirken des Seminars nötige Gleichgewicht störten und Scherr schliesslich zum Rücktritt veranlassten, der zwar nicht angenommen wurde, die Angelegenheit aber bis vor das Forum des Grossen Rates brachte. Es war eine Zeit gekommen, wo die Ansicht Raum gewann, Scherr sei nicht unersetzlich, und es des ganzen Einsatzes seiner politischen Freunde bedurfte, um ihm seine Stellung zu behaupten. Der «Seminarstreit» gewinnt seine Bedeutung erst im Rahmen der übrigen politischen Ereignisse, in denen es um weltanschauliche Dinge ging. Scherr als Heranbilder von Volksschullehrern, als Verfasser von Schulbüchern, in exponierter Stellung und von massgebendem Einfluss auf einem Gebiete, das der Kirche mehr und mehr entrissen wurde, war der bestgehasste Mann der konservativ-orthodoxen Kreise, die sich der Angriffe auf ihn freuten, wie etwa desjenigen der Ueberbetonung der Verstandesbildung am Seminar auf Kosten der Gemütsbildung. Die gerade damals stärker einsetzende antiorthodoxe Kirchenpolitik der Radikalen, die schliesslich in der unvorsichtigen Berufung von David Friedrich Strauss an die Universität ihren Höhepunkt erreichte, berechtigte die Gegenseite, Morgenluft zu wittern.

In diesen trüben Stunden war es für Scherr, den eben in jener Zeit schwere Schicksalsschläge heimsuchten, eine tröstliche Genugtuung, die Volksschullehrerschaft in ihrer grossen Mehrheit hinter sich zu wissen, auch sonst von aussen viele Beweise der Verehrung zu erhalten und zu sehen, dass ein Teil seiner Mitarbeiter am Seminar den Angriff des konservativen Hauptblattes auf ihn abwies. Der für die Anstalt leidige Streit endigte schliesslich mit einem klaren Siege Scherrs, der durch das Einlenken Hirzels und des Teils der Seminarlehrer, die sich mit dem Direktor überworfen hatten, ermöglicht wurde.

Hand in Hand mit der Ausbildung neuer Lehrkräfte ging die Weiterbildung der bereits amtierenden. Die ersten dreissiger Jahre waren solche ausgeprägten Lehrermangels. Die höhere Wertschätzung, welche die Schultätigkeit seit der Regeneration erfuhr, verbunden mit bessern ökonomischen Aussichten für ihre Ausüber verstärkten den Zudrang zum Lehrberuf. Allein das Angebot war im allgemeinen von schlechter Qualität. In drei Malen wurden die sich meldenden Lehramtskandidaten geprüft (Herbst 31, Frühjahr und Herbst 32). Da die Kommission Nachsicht walten liess, gelang es, von den vielen unbesetzten Stellen wenigstens 80 provisorisch mit Leuten von allerdings sehr bedenklichem Bildungsgrad zu besetzen.

Gemäss einer Uebergangsbestimmung des vom Grossen Rat einstimmig angenommenen Unterrichtsgesetzes hatten sämtliche bereits angestellten Lehrer sich einer Prüfung zu unterziehen. Es wurde ihnen freigestellt, ob sie sich zu derselben ohne Absolvierung eines Wiederholungskurses stellen oder zuerst zu einem solchen einrücken wollten. Die Prüfungskommission bestand aus Scherr und Seminarlehrer Dändliker als Examinatoren und Mitgliedern des Erziehungsrates und einigen schulfreundlichen Geistlichen als Experten. Die schonungsvoll durchgeführten Prüfungen mit und ohne Wiederholungskurs zogen sich hin vom Sommer 1833 bis zum Herbst des folgenden Jahres. 438 Lehrer wurden geprüft, von denen 266 aus der Zeit vor der Unterrichtsreform stammten. 104 derselben mussten als untauglich erklärt werden. Der Rest, einschliesslich 146 seither eingestellten, ergab 308 brauchbare, von denen 124 zu einem Wiederholungs- und Ergänzungkurs mit anschliessender Prüfung verpflichtet wurden.

Hatte der spätere Seminardirektor schon vor und zu Beginn der Staatsumwälzung einen tiefen Einblick gewonnen in den Schulbetrieb auf der zürcherischen Landschaft, wo oft Unterricht erteilt wurde von Leh-

rern, die «kurz vorher den Webstuhl, die Schere, den Leisten, die Montur eines fremden Fürsten beiseite gelegt hatten», so erhärteten die Prüfungen der gesamten Lehrerschaft erneut die Notwendigkeit der Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt; denn sie hatten einen unglaublichen Bildungstiefstand des amtierenden Lehrkörpers enthüllt. Näheres darüber enthalten Scherrs «Beobachtungen, Bestrebungen und Schicksale».

Diese ersten Wiederholungskurse sollten keine Einzelerscheinung bleiben, sondern zur Dauereinrichtung werden. Man traute in diesem Anfangsstadium staatlicher Lehrerbildung der freiwilligen Fortbildung noch wenig, und deshalb waren die für die Schule verantwortlichen Instanzen weit davon entfernt, die mit einem Fähigkeitszeugnis aus dem Seminar entlassenen Kandidaten aus der Aufsicht hinsichtlich der Weiterbildung zu entlassen. Der Staat sicherte sich durch eine Reihe von Mitteln die Möglichkeit, auf diese einzuwirken. Es ist in diesem Zusammenhang interessant zu sehen, wie ein geistig unbestreitbar hochstehender Mann wie Johann Caspar von Orelli über die Frage der Lehrerfortbildung dachte. Seine Gedanken darüber legte er zur weiteren Prüfung in einem Schreiben an Professor Escher und «unsern lieben Hottinger» (gemeint ist Prof. J. J. Hottinger) nieder. Es datiert freilich aus der Zeit kurz vor dem liberalen Umschwung, als das alte Regiment, wie bereits erwähnt, sich mit der Schaffung von Normalschulen und einer Zentralschule für die Lehrer trug. Aber seine Vorschläge behielten ihre Bedeutung auch für das umgestaltete Staatswesen. Orelli sieht in der weitern Fortbildung der Schullehrer «eine Idee von der höchsten pädagogischen Wichtigkeit, welche um keinen Preis aufgegeben werden darf». Die bereits an den Schulen tätigen Lehrer betrachtet er freilich «grossen Theils als nicht gebildet» und daher für eine Fortbildung durch die Zentralschule als nicht in Betracht fallend, an ihnen mögen Normallehrer, Pfarrer und Konferenzen «ihr Heil versuchen». Eine wirkliche Fortbildung erachtet er einzig für Absolventen der Zentralschule als fruchtbringend. Diese zu ihrem Direktor «in ein rein menschliches Verhältnis» von Schüler zu Lehrer Getretenen würden jährlich drei bis sechs Tage wieder an die Zentralschule kommen bis zu ihrem 35. oder sogar 40. Jahr. Sie würden vor ihrem Eintreffen in der Anstalt ein von deren Leiter oder einer erziehungsrätlichen Kommission ihnen aufgegebenes Thema bearbeiten. Die Aufsätze würden dann während ihres Aufenthaltes in der Zentralschule besprochen und beurteilt. Die übrige Zeit wäre auszufüllen durch freie Aussprachen über das bisher Geleistete, Mitteilungen von seiten des Direktors, Ermahnungen, «lieber noch Winke über neue bewährte Methoden in den einzelnen Unterrichtsfächern oder gute Hülfsmittel» usw. «Dieser Actus hätte die Form des ernsten aber freundlichen Wiedersehens zwischen Lehrer und Schülern: es wäre eine Ehre, eine Freude.» Die Weiterbildung sollte «nicht als eine Correction, noch weniger als eine Condemnation, die auf irgend eine Weise den dadurch Beteiligten in der Meinung seiner Schüler oder seiner Gemeindegenossen herabsetzen» würde, empfunden werden. «Sie sollen gerne kommen, es als eine geistige Freude betrachten», sonst wären Renitenz und Ausflüchte die Folge, und die Veranstaltung erhielte «die Gestalt einer Zwangs- und Zuchtanstalt.» «Es soll würdig, liebevoll, fröhlich, ernst auch von Seite des Staates sein.» Wo Strafe nötig, möchte er sie eher in einem etwa sechsmonatigen Kurs in einer Normalschule oder fünf- bis achtwöchigem Privatunterricht bei einem Lehrer an einer solchen sehen.

Diese Gedanken zeugen von einer für die Lehrer durchaus wohlwollenden Gesinnung. Orellis Auffassung von der Unzweckmässigkeit der Fortbildung der Lehrer aus der alten Schule teilten im Grunde auch die Behörden der dreissiger Jahre, denen ja auch der Verfasser angehörte, indem sie darauf ausgingen, möglichst rasch diese Lehrkräfte aus dem Schuldienste auszumerzen. Die Schwierigkeit in der Vorkehrung geeigneter Massnahmen für die Fortbildung durch den Staat bestand gerade darin, die Klippe zu umgehen, dass sie nicht als das empfunden wurden, wovor Orelli warnte: als Strafe. Gewiss ist, dass Massnahmen, die sich nur auf Einzelne erstreckten, fast unvermeidlich, mochte man sie auch noch so schonend durchführen, die von ihnen Betroffenen in den Augen ihrer Kollegen und noch mehr der Gemeindegenossen mit dem Odium der Schande behafteten; Anordnungen des Staates aber für die Gesamtheit empfand die Lehrerschaft anfangs wohl bloss als lästig, mit dem erwachenden Selbstbewusstsein schliesslich als Bevormundung und freier Männer unwürdigen Zwang. **(Fortsetzung folgt.)**

Aus dem Erziehungsrate

2. Halbjahr 1938.

H. C. K. — Die Heranbildung eines schweizerischen «akademischen Nachwuchses» ist für unsere einheimischen Universitäten ein wichtiges Problem. Das Problem hat schon immer bestanden; heute ist es zur grossen Sorge geworden. Früher konnte man mit einer, sagen wir, gewissen Unbedenklichkeit ausländische Dozenten bei uns wirken lassen, und unsere zukünftigen schweizerischen Dozenten fanden in den grösseren Verhältnissen des Auslandes vielfache Gelegenheit, sich auf ihre zukünftige akademische Laufbahn vorzubereiten, bevor ein Ruf aus der Heimat Möglichkeit wurde. Wie und warum sich die Verhältnisse heute geändert haben, muss hier nicht besonders dargelegt werden. — Unseren schweizerischen Universitäten erwächst darum in vermehrtem Masse die Pflicht, selber für die Ausbildung von akademischen Lehrern besorgt zu sein. Neben der Aufgabe, eine Auswahl derer zu treffen, die sich für den Beruf eines Hochschuldozenten eignen, und sie zum Entschluss zu veranlassen, die akademische Laufbahn zu ergreifen, müssen u. a. die beiden folgenden Aufgaben gelöst werden: Erstens müssen dem zukünftigen Dozenten Forschungsgelegenheiten (Laboratorien, Kliniken, Bibliotheken usw.) in einem gewissen reichen Ausmass zur Verfügung gestellt werden; sodann sollten sie finanziell so gestellt werden können, dass sie sich nicht mit Brotarbeit derart überlasten müssen, dass ihnen keine Kraft und keine besinnliche Musse für wissenschaftliche Arbeit bleibt. — Der Erziehungsrat hat sich schon seit ungefähr zwei Jahren des öfteren mit der Frage des akademischen Nachwuchses beschäftigt. Er hat dabei enge Fühlung genommen mit den Instanzen der Universität, der Hochschulkommission, den Fakultäten und der Vereinigung der Privatdozenten. — Als die Angelegenheit auf Anregung von Erziehungsrat Prof. Dr. Niggli aufgenommen wurde, hoffte man in Verbindung mit allen schweizerischen Universitäten und mit der moralischen

und finanziellen Beteiligung des Bundes eine Organisation (Schweizerisches Kuratorium) schaffen zu können, die einen wertvollen Beitrag zur Förderung des einheimischen akademischen Nachwuchses bringen würde. Wenn auch seither auf die umfassendste Lösung vorläufig verzichtet werden musste, so soll die Verbindung mit den anderen schweizerischen Universitätskantonen doch angestrebt werden. Vor allem aber wird man nun zunächst an der eigenen Zürcher. Universität alle Mittel ausnützen müssen, welche die Lösung des Problemes fördern können, das sind u. a.: Verabfolgung von Stipendien aus Fondsmitteln an geeignete Anwärter, Schaffung von Assistenten- und Bibliothekarstellen in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen, Vermehrung der Abteilungsvorsteher-, Prosektoren- und Oberassistentenstellen, bessere Honorierung der Oberassistentenstellen, Uebertragung von bezahlten Lehraufträgen an Privatdozenten, verbesserte Eingliederung von Privatdozenten in den Unterrichtsbetrieb (z. B. Ueberwachung von Dissertationen), Entlastung tüchtiger Anwärter von Institutsarbeit und Anstellung von Hilfspersonal, bezahlte Urlaube, Förderung des Austausches von zukünftigen akademischen Lehrern.

2. Dass mit den obgenannten Bemühungen um den akademischen Nachwuchs keine alles Fremde ausschliessende geistige Inzucht verfolgt werden soll, beweist die Aussetzung eines Kredites zugunsten des ersten «Entretien», welche das «Institut international de Coopération intellectuelle» des Völkerbundes vom 6. bis 9. Dez. 1938 zum erstenmal in der Schweiz veranstaltete (Thema: Les fondements des mathématiques). — Ueber andere in der gleichen Richtung gehende Bestrebungen (Kredite für Professoren- und Studentenaustausch) ist früher schon berichtet worden. (Aus dem Erziehungsrate, I. Halbjahr 1938, Nr. 19 u. 20; Päd. Beob. Nr. 16, 1938.)

3. Der Erziehungsrat sprach auch über die Angelegenheit der «Arbeitsgemeinschaft deutscher Studenten» und war befriedigt von der Antwort, die der Erziehungsdirektor auf eine Interpellation im Kantonsrat gegeben hatte.

4. An der medizinischen Fakultät wurde für das Wintersemester 1938/39 ein Lehrauftrag über «Kriegschirurgie» erteilt.

5. Das Gesuch eines Sekundarlehramtskandidaten um Zulassung zur Schlussprüfung schon nach 3 Semestern Studium wurde abgewiesen.

6. Auf den Antrag des Lehrerkonventes und der Aufsichtskommission des Seminars Küsnacht hin wurden für die Aufnahmeprüfungen für das Unterseminar neue Bestimmungen erlassen, die für die Prüfungen 1939 in Kraft traten. Die wichtigsten Bestimmungen sind: 1. Die schriftlichen und mündlichen Prüfungen werden zeitlich getrennt; die mündlichen Prüfungen finden 14 Tage nach den schriftlichen statt. 2. Wer in der schriftlichen Prüfung in den Fächern Deutsch, Französisch und Arithmetik nicht den Notendurchschnitt 3,25 erreicht hat, wird nicht zur mündlichen Prüfung zugelassen. 3. Die Prüfung erstreckt sich auch auf die Fächer Zeichnen, Leibesübungen und Gesang. Die Gesangsnote wird bei der Ermittlung des Notendurchschnittes nicht berücksichtigt. 4. Die Aufnahmeprüfung ist bestanden, wenn in der schriftlichen und mündlichen Prüfung der Notendurchschnitt 3,75 erreicht ist.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Naturkunde-Tagung vom 18. März 1939.

Der Präsident *Rudolf Zuppinger* begrüsst um halb drei Uhr die 60 erschienenen Kollegen und den als Vertreter der Mittelschulen abgeordneten Dr. Müller. Im Auftrage der «LA-Schulpflege» ermuntert er die Kollegen zu Anmeldung von Lektionen in der «Lebendigen Schule». Der Verlagsleiter *Ernst Egli* weist hin auf die Skizzenblätter, die als befruchtendes Element des Geographieunterrichts in der ganzen Schweiz Verbreitung gefunden haben.

Die heutige Tagung bildet die Fortsetzung derjenigen vom 13. November 1937, welche die Grundsätze für ein neues Physiklehrmittel genehmigte; für die Beratungen wird das Geschäft b) über *die Form des Buches* vorangestellt.

Der Referent, *Paul Hertli*, Andelfingen, weist auf die Notwendigkeit rascher Arbeit hin, weil das neue Lehrmittel bald herausgegeben werden soll. Er lässt dem bisherigen Buche von Gubler die verdiente Würdigung angedeihen; aber die Umwälzungen in den Wissenschaften, vor allem in den Ansichten über den Aufbau der Materie und die atomistische Struktur der Elektrizität nötigen, mit der Zeit Schritt zu halten.

Die Beschlüsse der letzten Versammlung für die *Ausarbeitung eines Lernbuches* liessen sich mit Ausnahme eines Punktes verwirklichen: Wo es sich darum handelt, einen Zustand darzustellen, sind die gewünschten Stichwörter sehr am Platze; wenn aber ein Vorgang, ein Ablauf beschrieben werden soll, sind kurze, klare Sätze nötig. Während der Arbeit mit dem Lehrmittelentwurf ist zudem der Wunsch nach einem ergänzenden Uebungsmaterial aufgetaucht. Ein Teil davon soll vom Schüler ganz selbständig verarbeitet werden können, während der andere Teil, der die Anwendung des Gelernten skizziert, eine Besprechung durch den Lehrer voraussetzt.

Die *Verbindung von Buch und Heft* hat etwas sehr Bestechendes an sich. Sie liefert dem Schüler eine *lückenlose Zusammenfassung des behandelten Stoffes in knapper Form*, direkt verbunden mit der *eigenen Arbeit*. «Buch und Heft» bieten die geeignetste Grundlage für eine rasche Repetition, direkt im Anschluss an den Unterricht oder später. Die Nachteile dieser Lehrmittelform ergeben sich im Unterricht. Sie legen dem Lehrer starke Bindungen auf in methodischer Hinsicht wie auch in bezug auf die Gestaltung der Schülerarbeit. Der Lehrer ist an den methodischen Gang des Buches stark gebunden. Er hat für die Schülerarbeit einen ganz bestimmten Platz, der zu knapp oder zu reichlich sein kann. Erarbeitet der Lehrer den Stoff durch Schülerübungen, sollten die Resultate nicht im Buch stehen. An Hand von Projektionen zeigt der Referent die Art der praktischen Ausführung der Arbeiten mit seiner Klasse.

Als Einleitung zur *Diskussion* berichtet der Präsident von ähnlichen Erfahrungen, die er mit seiner Abteilung gemacht; auch die Versammlung der Geschichtslehrer hat den Vorschlag für ein «Arbeitsbuch» abgelehnt. *W. Höhn*, Zürich, gibt Urteile von Anhängern und Gegnern des Versuches unter seinen Schülern bekannt. Bei Schülerübungen ist die Führung eines zweiten Heftes notwendig, und diese Doppelspurigkeit ist unangenehm. *H. Gentsch*, Uster, hat

sich über die Neuheit des Versuches gefreut; aber auch er empfiehlt ein verbessertes Buch in der Art desjenigen von Gubler; dazu soll ein Arbeitsbuch für den Lehrer kommen. *H. Schaad*, Egg, hat mit einer gemischten 2./3. Kl. den Versuch ausgeführt und den Eindruck gewonnen, dass sich die Schüler gern an die guten Zeichnungen des Lehrbuchs halten; wir würden namentlich den strebsameren einen schlechten Dienst erweisen, wenn wir ihnen nur den Stoff in die Hand geben würden, den ein solches Heftchen enthalten kann. — So interessant und wertvoll der Versuch war, ergibt doch die Diskussion einheitlich die *Ablehnung des «Arbeitsbuches»*. Zum Thema *Lehrbuch oder Lernbuch* gibt der Präsident zunächst die Leitsätze von 1937 bekannt (s. Jahrbuch 1938, S. 217). Diese Grundsätze sind im wesentlichen im Naturkunde-Lehrmittel für die 7./8. Klasse (Verfasser Paul Hertli und Werner Spiess) verwirklicht. *Paul Hertli* hat den Eindruck, dass dieses Lehrmittel als Grundlage für unsere Stufe brauchbar ist; es soll aber ausser den rein theoretischen Zeichnungen weitere gute Illustrationen mit Anwendungen enthalten, die für die Schüler immer eine starke Anziehungskraft besitzen. Mit einem Umfang von 120—130 Seiten und dem dazugehörigen Uebungsmaterial wäre auszukommen. In ähnlichem Sinne äussern sich *Rud. Zuppinger*, Zürich, und *Arthur Graf*, Winterthur. *M. Schälchlin*, Zürich, wünscht jedoch eine ruhigere und sorgfältigere Druckausstattung, als sie das unter der Spartendenz leidende der 7./8. Kl. aufweist.

Vom *Stoffprogramm* hat Paul Hertli den Eindruck, dass das Buch der 7./8. Kl. für die Sekundarschule nahezu genügt, unter Beachtung folgender wesentlicher Punkte:

1. Während dort die Einzelbilder lose nebeneinander liegen, muss unsere Stufe die Zusammenhänge unter den Erscheinungen betonen. Die 7./8. Kl. betrachtet meistens nur das Qualitative — die Sekundarschule muss auch das Quantitative, das Verhältnis der Kräfte untereinander berücksichtigen.
2. Einige stoffliche Erweiterungen sind nötig, so z. B. die Begriffe der Kalorie, der Selbstinduktion und Kapazität.

In der *Diskussion* stellt zunächst *W. Höhn*, Zürich, fest, dass das vorliegende Stoffprogramm in einzelnen Kapiteln über das Minimalprogramm für den Anschluss hinausgeht; diese Abschnitte sollen im neuen Buche als solche gekennzeichnet werden. Hiemit erklärt sich der Referent einverstanden. Zum Minimalprogramm äussern sich auch der Präsident und Dr. *F. Schwarzenbach* aus ihren Erfahrungen als Experten an den Aufnahmeprüfungen der Mittelschulen. *Im Interesse der Schüler ist wieder einmal dringend zu wünschen, dass sich die Kollegen an die Vereinbarungen halten.*

Bei der Einzelberatung wünscht *K. Stern*, Bauma, für einige Kapitel der Mechanik und Elektrizität (V, C) eine etwas andere Gruppierung und erhält vom Referenten die gewünschte Auskunft. *M. Fumasoli*, Zürich, unterstützt die in der Vorlage enthaltene Reihenfolge, und in diesem Sinne entscheidet die Versammlung fast einstimmig. Die übrigen Abschnitte passieren ohne Bemerkungen; das Stoffprogramm ist somit genehmigt, und um halb sechs Uhr kann der Präsident die Versammlung mit dem Dank an die Teilnehmer schliessen. *J. J. Ess.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

3., 4. und 5. Sitzung des Kantonalvorstandes,
Montag, den 27. Februar und 13. März, und Samstag, den 1. April 1939, in Zürich.

1. Es wurden insgesamt 43 Geschäfte behandelt.

2. Der Vorstand beschloss die Ausrichtung eines Beitrages von Fr. 500.— an die Kosten für die Durchführung der Pädagogischen Woche.

3. Die Gesuche zweier Kollegen um Kurunterstützung aus der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV wurden in empfehlendem Sinne weitergeleitet. Die Stiftung hat in beiden Fällen den Gesuchen in vollem Umfange entsprochen.

4. Vom Beschlusse des Leitenden Ausschusses, dem Gesuche eines Kollegen um einen Beitrag aus der Darlehenskasse des ZKLV zu entsprechen, wurde in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen.

5. Der Vorstand beschloss die Einberufung einer Präsidentenkonferenz auf den 25. März zur Abnahme der Protokolle der Präsidentenkonferenzen vom 25. November 1937 und 12. Februar 1938 und zur Besprechung der Vorschläge zur Revision der Statuten der kant. Witwen- und Waisenstiftung.

6. Die Jahresrechnung 1938, die bei Fr. 16 913.45 Einnahmen und Fr. 18 933.40 Ausgaben einen Rückschlag von Fr. 2019.95 aufweist, wurde auf Antrag der Revisoren des Vorstandes, H. Greuter und H. Frei, genehmigt und an die Revisoren des ZKLV zur Prüfung und Antragstellung an die Delegiertenversammlung weitergeleitet. — An Stelle des erkrankten Revisors Jakob Böschenstein, Sekundarlehrer, wurde von der Sektion Zürich Herr Walter Näf, Sekundarlehrer in Zürich-Uto, als Ersatzrevisor bestimmt.

7. Der Vorstand genehmigte den von Zentralquästor A. Zollinger aufgestellten Voranschlag pro 1939, der bei Fr. 13 750.— Einnahmen und Fr. 13 880.— Ausgaben einen Rückschlag von Fr. 130.— vorsieht.

8. Die Generalversammlung und ordentliche Delegiertenversammlung des ZKLV werden auf den 13. Mai a. c. festgesetzt. Sie finden wie üblich im Hörsaal 101 der Universität Zürich statt.

9. Der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung wurden auf Gesuch hin Fr. 50.— als Beitrag an die Kosten für die Durchführung einer Studienwoche zugesprochen.

10. Der Vorstand nahm Kenntnis von einigen Rechtsgutachten, die zur Abklärung verschiedener Anfragen eingeholt werden mussten.

11. Am 26. März a. c. fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des SLV eine Sitzung von Vertretern der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung, der freien Vereinigung für nationale Erziehung, der Arbeitsgemeinschaft «Res publica» und des ZKLV statt, an welcher die Frage der Zusammenarbeit der genannten Verbände auf dem Gebiete der nationalen Erziehung besprochen wurde. *F.*

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22. Mitglieder der Redaktionskommission: *J. Binder*, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei*, Lehrer, Zürich; *Heinr. Greuter*, Lehrer, Uster; *J. Oberholzer*, Lehrer, Stallikon; *Sophie Rauch*, Lehrerin, Zürich; *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil. — *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.